



EKMintern

Magazin für Haupt- und Ehrenamtliche in der EKM

OKTOBER 2021



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
Internet: Verwendung von Kirchenfotos auf der EKM-Webseite

Dialog: Vergangenheit betrifft Gegenwart und Zukunft

Beilage: Handreichung zur Personal-, Stellen- und Finanzplanung

AKTUELL	3
› Zur Umfrage „Geschlechtergerechte Sprache“ in EKM intern	3
› Noch schnell das passende Foto aus dem Netz	3
DIALOG	4
› Vergangenheit betrifft Gegenwart und Zukunft	4
AKTUELL	6
› Aus aktuellem Anlass: Verwendung von Kirchen- Fotos auf der EKM-Webseite	6
› Ge(h)segnet – Jahresheft KilR zum Erntedank	6
GEISTLICHES WORT	7
AKTUELL	7
› Tora-Lerntag zum Buch Daniel	7
› Was bleibt – Weitergeben, Schenken, Stiften	8
› Neuer Gesamtvertrag mit der VG Musikedition	8
GEMEINDE BAUEN	10
› Gemeindegurator – eine gute Möglichkeit	10
AKTUELL	11
› Langfristige Impulse zur Schöpfungsbewahrung	11
› Gottesdienst zum Ordinationsjubiläum	14
› Neuer Vorstand der ACK Thüringen gewählt	14
ÖKUMENE-REIHE	18
› Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden	18
BÜCHER	20
SEMINARE/FORTBILDUNGEN	22
KIRCHENMUSIK	29
RUNDFUNK	30
STELLEN	30

IMPRESSUM

ISSN 1865-0120

Redaktionsschluss für die November-Ausgabe:

11. Oktober 2021

Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe:

8. November 2021

Herausgeber: Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in
Mitteldeutschland, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Referat
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kirchenrat Ralf-Uwe Beck,
(v.i.S.d.P.)

Redaktion: Diana Steinbauer, Tel. 0361/51 800-151,
ekmintern@ekmd.de, www.ekmd.de >Service >EKMintern

Rubrik Dialog: Susanne Sobko, Tel. 03691/883985,
susanne@sobko.de

Satz und Layout: EKM Grafikteam, Diana Steinbauer, G+H
Druck: Druckhaus Gera

Verlag: Wartburg Verlag GmbH, Weimar

Vertrieb und Anzeigen: Evangelisches Medienhaus GmbH,
Blumenstraße 76, 04155 Leipzig

Abopreis für Selbstzahler: pro Jahr 27 Euro inkl. Lieferung
innerhalb Deutschlands. Preis gültig ab 1. Januar 2020.

Preisänderungen vorbehalten. Kündigungen sind immer
zum Jahresende mit einer Frist von einem Monat möglich.

Aboservice: Tel. 0341/238214-19, Fax 0341/71141-50,
abo@emh-leipzig.de

Anzeigenservice: Liane Rätzer, Tel. 0341/238214-28,
Fax 0341/71141-40, anzeigen@emh-leipzig.de

Gedruckt auf: Circle volume white, 100% Recyclingpapier



Liebe Leserinnen und Leser,

die Bundesgartenschau 2021 in Erfurt geht zu Ende, doch während Blumen langsam ihre Blüten und ihre Farbe verlieren, schmücken sich Bäume in Gärten und Parks mit farbenfrohem Laub. Auf den Seiten 11 und 12 blicken wir mit Marion Müller zurück auf die Zeit im Kirchenpavillon der „BUGA“.

Auch unsere Kirchen sind im Oktober geschmückt mit vielfältigen Gaben vor dem Altar – ob Obst oder Gemüse, Wein oder Brot. In diesen Tagen feiern wir mit dem Erntedankfest die Erträge des Sommers, danken und teilen untereinander. Erntedank ist ein Fest, das in vielen Religionen und Kulturen der Welt gefeiert wird. Näheres zu den Zusammenhängen zwischen dem christlichen Erntedank und dem jüdischen Laubhüttenfest (Sukkot) erfahren Sie im Beitrag „All die guten Gaben“ aus der Kampagne „#beziehungsweise – jüdisch-christlich“ auf der Seite 17.

Ihre Redaktion der EKM intern

Bildnachweise:

Peter Bongard/Fundus Bilddatenbank (Titelbild/Ausschnitt S. 2), Privat (S. 5), EKM/EKiBA (S. 8), Uwe Vetter (S. 11), Thomas Müller (S. 11), Arend Fritsch (S. 12), Marion Müller, (S. 12), Diethelm Runck (S. 13), Nicky Hellfritsch (S. 14), Constance Hartung (S. 14), Die Drucker - Karl-Heinz Guse (S. 15), Friedensdekade (S. 16), Thomas Müller (S.16), EKD/DBK (S. 17), EKM Grafikteam/Stephan Arnold (S. 18 und 19), edition chrismon (S. 20), Herder Verlag (S. 20), Anne Günther/Universität Jena (S. 21), Gerd Altmann/pixabay (S. 22), HG-Fotografie/ pixabay (S. 28), Collage Kirchenhimmel mit Bildern von Peter Jaeger, Christian Beuchel, Stefan Mende und Thorsten Keßler (S. 31), EKM Grafikteam/Stephan Arnold (S. 32)

Liebe Leserinnen und Leser,

in der Sommerausgabe von EKM intern haben wir Sie gebeten, uns zu sagen, wie Sie in unserem Magazin angesprochen werden möchten und welche Weise der geschlechtergerechten Sprache Sie bevorzugen. Seither haben uns viele Zuschriften erreicht.

„Es ist sehr schön, wie Sie in der EKM intern die geschlechtergerechte Sprache einsetzen. Bitte bleiben Sie dabei!“, schrieb eine Zusenderin. „Bitte so kurz wie möglich“, äußerte ein weiterer Leser. „Sie sollten es bei ‚Liebe Leserinnen und Leser‘ belassen. Die anderen Varianten empfinde ich als Sprachverhöhnung und schriftbildstörend“, lautete eine weitere Meinung. Vielen Dank für all Ihre Meinungen.

Die Leserinnen und Leser, die uns Rückmeldung gegeben haben, wünschen sich einhellig, dass wir unserem bisherigen Sprachstil treu bleiben. So soll es dann auch sein. Einige unserer Ausgaben enthalten Beilagen. Meist sind das Arbeitshilfen und Handreichungen. Deren Inhalt verantwortet das jeweilige Dezernat oder Referat des Landeskirchenamtes oder die entsprechende Stelle. Falls die Autorinnen und Autoren sich für eine geschlechtergerechte Schreibweise mit Gendersternchen oder Ähnlichem entscheiden, so ist es deren eigene redaktionelle Entscheidung.

Ihre Diana Steinbauer
Redaktion der EKM intern

Noch schnell ein passendes Foto aus dem Netz ...

Das kann teuer werden!

Der Text für den Gemeindebrief, die Einladung oder die Internetseite ist fertig, nun noch schnell ein passendes Foto aus dem Internet ... Hier ist große Vorsicht angesagt, denn passende Bilder, Fotografien, Zeichnungen oder Abbildungen sind schnell gefunden. Allerdings ist das Recht des jeweiligen Urhebers zu beachten. Dieser muss der Veröffentlichung zustimmen und kann dafür auch eine Vergütung verlangen. Ist dies alles geklärt, muss auch noch die Quellenangabe/der Urheber so benannt werden, wie er es selbst vorgibt.

Es muss also immer der Kontakt zum Urheber in irgendeiner Form aufgenommen werden. (Zum Teil nimmt die Verwertungsgesellschaft BILD-KUNST die Rechte der Künstler, Fotografen und Filmurheber wahr. Nähere Informationen über die VG BILD-KUNST sind im Internet unter www.bildkunst.de zu finden.)

Will man also ein Bild aus dem Internet nutzen, sind die Nutzungsbedingungen des Seiteninhabers genau zu befolgen. Selbst wenn die Nutzung auf bestimmten Seiten frei ist, ist auf die genaue Quellenangabe zu achten. Ist dies alles für ein bestimmtes Bild nicht zu klären, sollte von der Nutzung unbedingt Abstand genommen werden. Denn oft folgt sonst eine anwaltliche Abmahnung, die in der Regel mit Kosten im vierstelligen Bereich (Anwaltskosten + Schadenersatz) verbunden ist. Über Suchmaschinen im Internet ist es heute einfach, herauszufinden, wo ein Foto verwendet wurde. Eine unerlaubte Nutzung ist also leicht zu finden. Da kann dann auch ein Foto wieder auftauchen, was im zwei Jahre alten Gemeindebrief verwendet wurde, der auf der Internetseite der Kirchengemeinde im Archiv steht. Kommt

ein solches Anwaltsschreiben ins Haus, reicht es nicht, das Bild einfach zu löschen. Eine Unterlassungserklärung ist meist unvermeidlich, genauso wie eine Begleichung der geforderten Geldbeträge.

Bei der Verwendung (eigener) Fotos von Privatpersonen ist neben dem Urheberrecht auch das Persönlichkeitsrecht der abgebildeten Person zu beachten. Es wird daher dringend geraten, bei einer Verwendung von Fotografien, auf denen Einzelpersonen abgebildet sind, bei den Betroffenen – bei Kindern von deren Erziehungsberechtigten – die Zustimmung für die Veröffentlichung einzuholen. Darauf kann nur verzichtet werden, wenn Personen entweder nicht erkennbar sind, nur als Beiwerk zu einem anderen Motiv aufgenommen wurden oder eine größere Personengruppe abgebildet ist.

Das Vorstehende gilt übrigens insgesamt auch für gedruckte Materialien der Kirchengemeinde.

Andreas Haerter, Referatsleiter Gemeinderecht und Kirchenmusik im Landeskirchenamt

Für Rückfragen stehen Ihnen zur Verfügung:

Sabrina Ringer, Tel. 0361/51800 312,
sabrina.ringer@ekmd.de und Andreas Haerter,
Tel. 0361/51800 311, andreas.haerter@ekmd.de

Weiter Informationen zum Urheberrecht finden Sie hier:
Urheberrecht in den Kirchen der EKD

www.ekd.de/download/urheberrecht.pdf

Vergangenheit betrifft Gegenwart und Zukunft

Pfarrer Christian Dietrich, ehemaliger Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, ist für die Projektstelle Seelsorge Diktaturopfer der EKM verantwortlich. Susanne Sobko sprach mit ihm.

Wie wird man Seelsorger für Diktaturopfer?

Indem die Kirche festgestellt hat, dass das Thema nochmal neu angefasst werden muss. Curt Stauss, der Beauftragte der EKD für die Folgen der SED-Diktatur, hat extra eine Ausbildung entwickelt. Unsere ehemalige Pröpstin Kristina Kühnbaum-Schmidt hat dem Landeskirchenrat die Einrichtung einer Seelsorgestelle empfohlen. In dieser Zeit beteiligte ich mich an der Arbeit des Beirates Anerkennung und Versöhnung, der der Landeskirche ein Bußwort empfahl. Als ich von meinem Landesbeauftragten-Amt ins Pfarramt zurückkehrte, hat der Landeskirchenrat beschlossen, solch eine befristete Teilstelle einzurichten. Ich darf zugleich auf einer Teil-Pfarrstelle im ländlichen Raum arbeiten.

Was prädestiniert Sie besonders?

Geistliche Begleitung ist mir schon immer sehr wichtig. Für mich ist das ein Dialog zu dritt – ich sehe in jedem menschlichen Gespräch zugleich ein Gespräch mit Gott. Weil ich so „Zuhause“ bin, hat man mich auch in meinem politischen Amt als Seelsorger wahrgenommen. Ich hatte damals den Eindruck, das Feld hat sich nicht verändert – ich sitze nur woanders, aber die Fragen und Gespräche sind sich ähnlich: Wie kann meine Seele Heilung erfahren? Wie können wir frei werden in unseren Beziehungen?

Waren Sie in der DDR selbst von Gewalt betroffen?

Ich war engagiert in Widerstandskreisen, habe den Arbeitskreis „Solidarische Kirche“ mitgegründet, Ausreisewillige beraten und war Autor bei Zeitschriften ohne staatliche und kirchliche Lizenz. Ich demonstrierte, als man dafür mit Inhaftierungen rechnen musste. Im geeinten Deutschland widmete ich viel Zeit und Kraft den Zeugnissen derer, die zuvor verfolgt und tabuisiert wurden. Das hat mich alles geprägt.

Welche Erfahrungen machen Sie mit dem Anerkennungsverfahren?

Bei den Betroffenen erfahre ich viel Dankbarkeit gegenüber der Kirche für das Bußwort, denn sie wissen, da ist noch was offen – viele hatten gar nicht mehr damit gerechnet. Für einige ist es schwer nachvollziehbar, warum es so lange gedauert hat. Außerdem erfahre ich Sprachunfähigkeit ... wir haben oft nicht die Worte, die es braucht. Es muss einen Platz für die Auseinandersetzung mit der eigenen Schuld geben, und es braucht viel Zeit dafür. Und wenn eine Institution erkennen soll, dass sie stellenweise blind war und Möglichkeiten der Rechtssicherheit oder Solidarität verfehlte, dann bedarf es viel Kommunikation. Ein Teil ist in den letzten Jahren geschehen, das wird den Akteuren hoch angerechnet.

Was ist Ihnen besonders wichtig?

Ich erlebe in der Gesellschaft Identitätsdebatten, also dass Opfer einen Anerkennungsvorteil erwarten, wenn sie sich als benachteiligt artikulieren. Es ist mir sehr wichtig, dass die Opfer der SED-Diktatur nicht in diese Falle gera-

ten. Diese Diktatur war nicht so, dass man vorher schon wusste, wer zum Opfer wird, deswegen haben es Betroffene nicht leicht, sich einzuordnen. Ähnliches Schicksal ist kein Grund für ähnliche Motivationen. Meine Hoffnung ist, dass sie keine Opferrolle für ihre Identitätsfindung brauchen.

Gibt es überraschende Erfahrungen?

Ich habe neue Probleme erkannt. So gab es auch indirekt Betroffene, die noch schwerer in den Blick zu nehmen sind. Zum Beispiel wenn jemand seine Stelle verloren hat, haben auch Partner und Kinder gelitten. Beim Ausreise-Thema gab es oft viele Betroffene und sehr unterschiedliche Bewertungen.

Wie beurteilen Sie das Bußwort der EKM?

Mir ist die Multiperspektivität bei der Aufarbeitung sehr wichtig – jeder hat eine eigene Erinnerung, und die Erinnerungen müssen nebeneinander stehen können. Mit dieser Erkenntnis wurde beim Bußwort ein echter Perspektivwechsel eingeleitet. Es geht nicht mehr nur um die Institution, sondern um jeden Einzelnen. Das Individuum wird stärker in den Blick genommen. Ich finde es sehr wertvoll, dass der Landeskirchenrat der Schwester, dem Bruder in Christus solch einen Stellenwert einräumt.

Aktuell ist Ihnen die Erinnerung an die „Aktion Ungeziefer“ sehr wichtig.

Im Juni 1952 wurden ungefähr 8.400 Menschen aus dem Grenzraum zwangsausgesiedelt. Dafür gab es geheime Listen. Oft geschah es in der Nacht ohne jede Vorbereitung. Viele Kirchengemeinden waren betroffen, auch Pfarrer, Kantoren, Kirchenälteste. Nur noch SED-Hörige sollten im Sperrgebiet bleiben. Am 3. Oktober 1961 wurden entlang der innerdeutschen Grenze erneut Menschen ausgesiedelt, vor allem wer im Zuge der LPG-Gründungen Widerstand geleistet hat.

Die Erinnerung daran ist Ihnen zu dürftig?

Das Geschehen vor 70 Jahren, in Thüringen SED-intern „Aktion Ungeziefer“ bezeichnet, wurde noch öffentlich wahrgenommen. Vor 60 Jahren wurde in der Öffentlichkeit vor allem der Mauerbau thematisiert. Proteste wurden brutal unterbunden und viele Menschen inhaftiert. Die Zwangsausiedlungen am 3. Oktober 1961 wurden zum Tabu in der DDR.

Christen waren auch betroffen?

Ja, viele Kirchengemeinden wurden erneut hart getroffen. Das blieb jedoch lange unbeachtet. Zum Beispiel erbat Erich Stegmann, damals Pfarrer in Kahla, später Oberkirchenrat in Weimar, 1961 von der Kirchenleitung Unterstützung für die in den Gemeinden angekommenen Menschen. Eine Antwort blieb aus. Heute sind diese Vorgänge in den Kommunen und Kirchengemeinden kein Tabu mehr. Der Verein für Kirchengeschichte der Kirchenprovinz Sachsen hat gerade ein Buch veröffentlicht mit der Geschichte von etwa 140 Kirchengemeinden, die vom DDR-Grenzregime und den Zwangsausiedlungen betroffen waren.



Christian Dietrich

Können Sie das damalige Verhalten der Kirche verstehen?

Die Kirche hat bei den ersten Zwangsaussiedlungen von Pfarrern gegen diese staatlichen Willkürakte protestiert. Aber damit wurde scheinbar alles noch schlimmer, und kurz darauf wurden die Jungen Gemeinden verfolgt. Die Kirchenleitungen begannen, ihre Strategie zu verändern. Viele vertrauten nicht mehr darauf, dass Protest etwas verbessert – man hat lieber stillschweigend alles hingenommen, statt in die offene Konfrontation zu gehen. Genau diese Einstellung hat letztlich die DDR mitgetragen.

Darf man diese Haltung als feige bezeichnen?

Dann meint man, Haltung sei alles. Ein Individuum kann sich mutig verhalten, aber eine Institution sollte nachhaltig agieren, und da kann es sein, dass Mut jegliche Kommunikationsbedingungen zerstört und Handlungsunfähigkeit erzeugt. Faktisch wurde diese Strategie damals nicht von allen geteilt. Es gab auch Streit zwischen den Landeskirchen. Konfliktvermeidung als Strategie in der Auseinandersetzung mit einer Diktatur passt nicht in eine Demokratie. Wir denken, man muss für seine Rechte kämpfen, aber das gilt nicht für eine Diktatur. Deren Herrschaft beruht auf Gewalt und sich vor dieser zu schützen, wird zu einer Überlebensnotwendigkeit. Es ist heute fast vergessen, dass Vertreter der Kirchenleitung, kirchliche Mitarbeiter und viele Ehrenamtliche ins Gefängnis kamen und in ihren Karriere-möglichkeiten beschnitten wurden.

Warum wird Unrecht so schnell vergessen?

Vieles ist fast 70 Jahre her, die meisten Betroffenen sind nicht mehr unter uns. Es braucht eine echte Erinnerungskultur. In manchen Kirchengemeinden ist sie lebendig, aber es gibt auch Orte, da weiß niemand vom vergangenen Unrecht. Ich bin mit einer halben Stelle Pfarrer in neun Dörfern. In einer Kirche, in Klettbach, hängt ein Bild, das einem meiner Vorgänger, Pfarrer Horst Fröhlich, gewidmet wurde, als er die Pfarrstelle aufgrund einer staatlichen Kampagne im Jahr 1958 verlor. Es sollte ihm Mut machen, dass die Sonne noch scheint, auch wenn man nur Schatten sieht. Ohne dieses Bild wäre die Geschichte wohl in der Gemeinde inzwischen vergessen ...

Warum ist Ihnen Erinnerung so wichtig?

Wir Menschen haben nicht das letzte Wort, das muss gerade Gewalthabern gesagt werden. Gerechtigkeit schafft Gott. Aber wir verlängern Unrecht, wenn wir es ignorieren und verschweigen, zugleich behindern wir so die Botschaft von Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit als wichtigen Teil christlicher Existenz. Erinnerung ist nicht Nostalgie, ist kein Rückzug in bekannte Räume, ist keine Wirklichkeitsverweigerung, sondern genau wahrnehmen, was aktuell geworden ist und darauf vertrauen, dass Christus uns entgegenkommt.

Viele meinen, wir sollten die Vergangenheit Vergangenheit sein lassen ...

Das Eine schließt das Andere nicht aus. Wer die Vergangenheit unter einem Deckel halten will, will etwas in der aktuellen Situation nicht thematisiert wissen. Wenn wir die Vergangenheit bearbeiten, geht es immer um Gegenwart und Zukunft und darum, wie wir heute miteinander umgehen. Aufarbeiten der Vergangenheit ist eine besondere Art von Beziehungspflege.

Gibt es Themen, die Sie noch angehen wollen?

Mein Thema ist nicht nur die Aufarbeitung von Diktatur, sondern wie Kirche generell mit Brüchen umgeht. Das ist ein weites Feld. Ich glaube, wir brauchen in den Kerngemeinden viel mehr gelebte Spiritualität. Als Gemeindepfarrer ist mir noch niemand begegnet, der gemeint hat, er hätte zu viel gebetet. Ich wünsche mir, dass Beten viel selbstverständlicher wird – man kann gar nicht genug beten und der Fürbitte Raum geben.

Wie kann man Ihre Arbeit unterstützen?

Auch dafür ist das Gebet ein wirkungsvoller Weg. Außerdem sollten wir weiterhin genauer hinschauen, worüber wir nicht reden wollen – hier wünsche ich mir mehr Mut. Es darf nicht sein, dass Menschen mundtot gemacht werden, das macht uns handlungsunfähig. Konfliktscheu gibt es keine Freiheit.

Was können Kirchengemeinden konkret tun?

Oft merken wir erst, wenn unsere Vorfahren verstorben sind, dass wir manches nie gefragt, oder wenn etwas erzählt wurde, wir nicht hingehört haben. Das gilt auch für Gemeinschaften wie Kirchengemeinden. Wir dürfen nicht verpassen, authentisch miteinander in Kontakt zu treten. Durch Corona ist das ein besonderes Thema, und um trotzdem mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, ist das Aufsuchen eminent wichtig. Ich habe als Pfarrer oft erst bei Beerdigungen erfahren, mit wem ich es zu tun hatte. Das ist traurig. Dabei könnten mit vielen Geschichten Schätze gehoben werden.

Kontakt: Pfarrer Christian Dietrich, Projektstelle Seelsorge Diktaturoffer, Landeskirchenamt, 99084 Erfurt, Michaelisstraße 39, Tel. 0173/1845527, www.ekmd.de/service/anerkennung-ddr-unrecht

Aus aktuellem Anlass

Verwendung von Kirchen-Fotos auf der EKM-Webseite (Inetkis)

Manch einer hat sich verwundert die Augen gerieben: Fotos von Kirchen waren im August von der EKM-Webseite plötzlich verschwunden. Das hat einen ernsten Hintergrund.

Eine Kanzlei hatte beanstandet, dass für die Webseite der EKM Kirchen-Fotos von Wikipedia genutzt wurden, ohne die Quelle kenntlich zu machen. Der Vorwurf war berechtigt. Die Fotos durften zwar frei verwendet werden, es hätten aber die Wikipedia-Lizenz-Bedingungen erfüllt werden müssen. Um das (finanzielle) Risiko zu minimieren, haben wir kurzerhand alle Fotos „blind“ gestellt. Die gute Nachricht: Alle Fotos sind weiterhin in der Kirchen-Datenbank (Inetkis) vorhanden. Wir haben Einiges umprogrammiert. Nun werden nur noch Fotos angezeigt, die von den Verantwortlichen geprüft und bei denen das Copyright bestätigt wurde.

Was ist zu tun?

Dies richtet sich an alle Verantwortlichen in den Kirchenkreisen, Pfarrämtern und Kirchengemeinden.

Wie können Sie die Fotos wieder freischalten?

Sie wissen, wer die Rechte an dem Foto hat. Gehen Sie wie gewohnt zu Inetkis und zur Kirche.

Klicken Sie auf „Bild“ und Doppelklick auf das Foto. Tragen Sie den Urheber/die Urheberin in das Feld „Copyright“ ein. Speichern, fertig.

Das Foto wurde von Wikipedia heruntergeladen?

Nun wird es etwas komplizierter, denn leider reicht es nicht aus, einfach nur den Wikipedia-User zu nennen. Es muss sowohl auf den Wiki-User, die Wiki-Commons und auf die Wiki-Lizenz verlinkt werden.

Den Wiki-User finden Sie jeweils links unterhalb des Fotos. **Wir haben die notwendigen Arbeitsschritte für Sie zusammengestellt.**

Sie finden Sie unter diesem Link:
<https://www.ekmd.de/wiki-copyright-ekm/>
 Falls Sie Fragen haben, bitte sprechen Sie mich an.
 André Zimmermann | Online-Redaktion

Kontakt: André Zimmermann,
 andre.zimmermann@ekmd.de, Tel. 0176/100 84 74 1

GE(H)-SEGNET – Strategie der Großzügigkeit

Jahresheft KilR 2021 mit Arbeitshilfe zum Erntedank erschienen

Das biblische Verständnis von Segen hat oft mit „Gehen“, „Aufbruch“ und „sich auf den Weg machen“ zu tun. Die Macher vom Evangelischen Dienst auf dem Land (KilR) haben neben der Weitergabe des empfangenen Segens insbesondere die zwischenmenschliche Solidarität und neue Formen des Wirtschaftens geleitet. So finden sich neben Leitartikeln zum diesjährigen Erntedanktext verschiedene Artikel zu den Themen Solidarität in der Ökonomie, in ländlichen Räumen und zur möglichen Rolle der Kirche in diesen Bereichen. Daneben enthält das Heft viele praktische Ansätze und bereits gelebte Beispiele, die gerade in dieser außergewöhnlichen Zeit den Blick weiten können. Die integrierte Arbeitshilfe zum Erntedank bietet Impulse für die Vorbereitung auf die Erntedankgottesdienste im Kirchenjahr. Neben einem Gottesdienstentwurf und einer Predigt über

2. Kor 9,6-15 hat Pfarrer Peter Schock eine Predigtmeditation zum Erntedanktext verfasst. Der Jugendgottesdienst-Entwurf von Daniel Seyfried sieht einen Gottesdienst außerhalb der eigenen Kirchenräume vor, in dem verschiedene Aspekte des Segens im Mittelpunkt stehen.

Sie erhalten das 52-seitige DIN A4-Heft zum Preis von 6 Euro pro Stück. Mit dem im Heft eingedruckten Code können Sie alle Inhalte der Ausgabe auch in Dateiform nutzen. Diese stehen auf der Homepage www.kilr.de im Abonnementbereich zum Abruf bereit.

Kontakt: Verlag und Redaktion
 „Kirche im ländlichen Raum“
 Dieperzbergweg 13–17, 57610 Altenkirchen,
 Fax 02681/9516-918, bestellen@kilr.de

Geistliches Wort

von Propst Dr. Johann Schneider, Halle-Wittenberg

Monatsspruch Oktober:

„Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.“ (Hebr. 10,24)

Kümmert euch umeinander und bleibt zusammen. So würde ich diesen Monatsspruch aus dem Hebräerbrief mit meinen Worten wiedergeben.

Ich höre diese Aufforderung aktuell vor dem Hintergrund der Diskussion um 3G oder 2G, die ja auch unsere Gemeinden betrifft. Sollen sie entscheiden, ob an Veranstaltungen künftig nur noch Menschen teilnehmen dürfen, die geimpft oder genesen sind? Für mich undenkbar, dass wir Menschen an der Kirchentür abweisen und sagen: „Ihr dürft hier nicht rein.“ Das wäre das Gegenteil von dem, was Jesus sagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid ...“ oder „Lasst die Kinder zu mir kommen ...“ oder „Geht hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötigt sie hereinzukommen ...“ Die Gemeinschaft mit Jesus Christus ist per se immer offen und einladend für alle. Sie geht weit hinaus über den Kreis derer, die regelmäßig zum Gottesdienst kommen oder zu Gemeindegemeinschaften. Sie schließt alle ein, Alte und Junge, Kerngemeinde und Außenstehende, Glaubensstarke und Angefochtene, Geimpfte und Ungeimpfte. Wie können wir diese Gemeinschaft stärken?

Durch die Corona-Seuche hat sich viel verändert. Einige, die früher sonntags zur Kirche kamen, sehen jetzt Fernsehgottesdienste oder auch die Online-Angebote der Gemeinden. Werden wir wieder zu Gewohnheiten vor der Pandemie zurückkehren? Dass unser Glaube und die Art und Weise, wie wir Christen leben, immer individueller wird, das war schon vor Corona so. Jetzt hat diese Entwicklung nochmal an Geschwindigkeit gewonnen. Vereine machen ähnliche Erfahrungen. Wie können wir uns umeinander kümmern und zusammenhalten und als Gemeinschaft leben? Nur mit viel persönlicher Freude. Sich mit anderen Menschen zu treffen ist heute oft von Unsicherheit geprägt. Und andererseits gibt es mehr Möglichkeiten als die altbewährten. Im vergangenen Jahr haben wir einige davon entdecken können und müssen und ich bin sicher, es gibt da noch viel mehr zu entdecken. Der Schreiber des Hebräerbriefs ist zuversichtlich, dass es durch Jesus Christus gelingen wird. Nicht weil wir so engagiert und motiviert sind, sondern weil Gott treu ist. „Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.“ (Hebr. 10,23).

Tora-Lerntag zum Buch Daniel

Seit Daniel können wie alle ein wenig aramäisch: mene mene tekell u-parsin. Diese drei Worte konnten angeblich die babylonischen Schriftgelehrten, die den ganzen Tag damit verbrachten aramäisch zu schreiben, zu lesen und die Handschriften der Bibliotheken zu ordnen, nicht lesen? Wer es glaubt, wird in diesem Fall nicht zwangsläufig selig, denn diese Lüge ist zu offensichtlich. Natürlich konnten sie es lesen: Gezählt, gewogen, geteilt! Wer aber will schon seinem Arbeitgeber sagen, dass seine Tage gezählt sind und das ganze Unternehmen bald den Bach runtergehen wird?

So eine Wahrheit kann nur der aussprechen, der eh nichts zu verlieren hat und der auf mehr hofft als auf ein geordnetes Leben mit gutem Einkommen, eben so einer wie Daniel. Dass Daniel mehr beinhaltet als Aramäisch-Lektionen werden wir an diesem Tora-Lerntag bemerken. Beim Thema der Bibelwoche 2022 geht es um Furcht und Hoffnung, Ohnmacht und Vertrauen.

Darum herzliche Einladung!

An diesem Tag wird auch der Werner-Sylten-Preis verliehen, der den christlich-jüdischen Dialog in der EKM befördern soll.

Termin: 12. Januar 2022, 9.30 Uhr bis 15.30 Uhr

Ort: Landeskirchenamt, Michaelisstraße 39, Erfurt

Leitung: Pfarrer Teja Begrich; Beirat für christlich-jüdischen Dialog der EKM

Referenten: Prof. Dr. Martin Rösel (Rostock);
Rabbinerin Jonas-Martin (Leipzig),
Pfarrer Walter Martin Rehahn (Halle)

Anmeldung: bis 6. Januar (Epiphania) 2022 an
janine.midkiff@ekmd.de,
Tel. 0361/51800-320, Fax 0361/5800-319

Weitere Informationen: KRin Charlotte Weber,
Landeskirchenamt der EKM, Referat B6,
Tel. 0361/51800-331, charlotte.weber@ekmd.de

Kollektenantrag für den Kollektenplan 2023

Auf die Möglichkeit, einen Antrag auf Aufnahme in den Kollektenplan 2023 bis zum 30. November zu stellen, wurde in der EKM intern 9/2021 (S. 15) hingewiesen.

Beigefügt ist diesem Hinweis das Antragsformular. Es steht bei Bedarf unter www.ekmd.de/service/arbeitshilfen zum Download zur Verfügung.

Torsten Bolduan, Kirchenrat
Dr. Thomas Schlegel, Kirchenrat

„Was bleibt. – Weitergeben, Schenken, Stiften“

Planung für Ausstellungen und Begleitprogramm im Jahr 2022 gestartet

„Was bleibt.“ ist eine gemeinsame Initiative von elf Evangelischen Landeskirchen und ihrer Diakonischen Werke, die seit 2018 auch in Mitteldeutschland umgesetzt wird. Im Mittelpunkt steht die gleichnamige Wander-Ausstellung, zu der vor Ort verschiedene Begleitveranstaltungen geplant werden.



Sie bieten Gelegenheiten, über die Themen „Sterben und Zuversicht“, „Versöhnen und Vererben“ und über das, was bleibt und bleiben soll, ins Nachdenken und ins Gespräch zu kommen. Dabei greift die Ausstellung auch den Gedanken des gemeinnützigen Vererbens auf und knüpft an die lange kirchlich-diakonische Tradition des Schenkens und Stiftens zugunsten gemeinwohlorientierter Zwecke an.

Die Ausstellung

Leitmotiv der Ausstellung ist die „Schatzkiste des Lebens“. Auf zwölf Schauseiten stellen Menschen ihre „Lebensschätze“ vor. Sie präsentieren das, was ihnen wichtig ist, wofür sie sich einsetzen und engagieren und was von ihnen wünschenswerterweise bleiben soll. Dem Beispiel folgend sind auch die Ausstellungsgäste eingeladen, ihre Schatzkisten gedanklich zu füllen.

Die Begleitveranstaltungen

Flankiert wird die Ausstellung durch Veranstaltungen, zu denen ein Eröffnungs- und ein Abschlussgottesdienst, Fachvorträge zu Themen wie Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht oder Testamentsgestaltung, Gesprächsabende mit Trauerbegleitenden und kulturelle Programmpunkte wie beispielsweise ein Filmvortrag oder ein Poetry-Slam gehören können. Die Begleitveranstaltungen werden auf die Besonderheiten und Wünsche der Veranstalter vor Ort abgestimmt und gemeinsam vorbereitet.

Weitere Informationen

Neben der Ausstellung und den Veranstaltungen bietet die Initiative „Was bleibt.“ weitere Serviceleistungen. Auf der gemeinsamen Internetseite www.was-bleibt.de und www.nichtsvergessen.de können die Informationsbroschüren bestellt und verschiedene Vorsorge-Vorlagen heruntergeladen werden.

Die Ausstellung „Was bleibt.“ auch bei Ihnen?

Kirchenkreise oder Kirchengemeinden, die Interesse an der Ausstellung und der Planung eines eigenen Begleitprogramms haben, können sich gern bei Dirk Buchmann, dem Fundraising-Beauftragten der EKM, melden. Dieser steht auch für Fragen zur Verfügung.

Ansprechpartner: Dirk Buchmann,
Fundraising-Beauftragter der EKM,
Tel. 036202/771796 oder 0173/293 7961,
dirk.buchmann@ekmd.de

Neuer Gesamtvertrag mit der VG Musikedition

Die VG Musikedition und die EKD haben einen weiteren Pauschalvertrag zur Herstellung und Nutzung von Fotokopien und Liedern, Liedtexten und Noten abgeschlossen. Dieser neue Gesamtvertrag ermöglicht es, für Kopien Lizenzverträge mit der VG Musikedition zu den üblichen Tarifen mit einem Gesamtnachlass von 20 Prozent abzuschließen. Insbesondere für Kindertagesstätten stellt der Vertrag einen interessanten Weg dar, eine kostengünstigere Lizenzierung zu erhalten.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Landeskirchenamt, Referat Gemeinderecht und Kirchenmusik:
Sabrina Ringer, Tel. 0361/51800312, sabrina.ringer@ekmd.de
Oberkonsistorialrat Andreas Haerter, Tel. 0361 /51800311,
andreas.haerter@ekmd.de

Werner-Sylten-Preis für christlich-jüdischen Dialog

Bewerbungen bis 31. Oktober 2021

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ (Martin Buber). Weil das so ist, vergeben wir einen Preis zur Förderung des christlich-jüdischen Dialogs und der Begegnung. Denn nur wenn wir uns begegnen und verstehen, können wir aneinander zu einem Schatz werden, den wir gemeinsam entdecken. Unser Preis fördert also Begegnung und damit das Zusammenleben von Juden und Christen in Mitteldeutschland. Bewerben Sie sich und schlagen Sie andere vor, ob für gelungene oder geplante Begegnungen und Projekte. (Landesbischof Friedrich Kramer, Schirmherr des Werner-Sylten-Preises für christlich-jüdischen Dialog)

Zum fünften Mal schreibt die EKM den Werner-Sylten-Preis für christlich-jüdischen Dialog aus.

Ausgezeichnet werden können Initiativen und Einzelpersonen, die sich für den christlich-jüdischen Dialog engagieren, jüdisches Erbe bewahren, die jüdischen Wurzeln des Christentums pflegen bzw. sich gegen Antisemitismus und Antijudaismus engagieren. Sie können sich selbst bewerben oder jemanden vorschlagen. Ausgezeichnet werden können Projekte, die bereits stattgefunden haben, aber auch geplante Vorhaben.

Die **Preisverleihung** ist für den Tora-Lerntag am Mittwoch, **12. Januar 2022**, in Erfurt geplant. Eine Übersicht über die bisherigen Preisträger von 2018 bis 2021 finden Sie unter www.ekmd.de/kirche/themenfelder/oekumene-und-interreligioeser-dialog/christlich-uedischer-dialog

Hintergründe:

Die 2. Landessynode der EKM hat sich in Auseinandersetzung mit „Martin Luther und die Juden. Erbe und Auftrag“ verpflichtet:

- ... jeder Form von Antisemitismus zu widersprechen
- ... in Lehre und Leben das religiöse Selbstverständnis des Judentums zu achten
- ... für Religionsfreiheit einzustehen und der Entrechtung, Diskriminierung und Zerstörung jüdischen Lebens entgegenzutreten
- ... den Reichtum der jüdischen Schriftauslegung wahrzunehmen und sich mit antijüdischen Interpretationen der Bibel auseinanderzusetzen

Projekte, die sich der Umsetzung dieser Selbstverpflichtungen im Raum unserer Landeskirche widmen, sollen mit dem Werner-Sylten-Preis ausgezeichnet werden.

Werner Sylten war ein evangelischer Theologe, der 1936 wegen seiner jüdischen Abstammung aus dem Pfarrdienst entlassen wurde. Er half mit, das Leben von mehr als tausend „nichtarischen“ Christen zu retten. Er wurde von den Nazis ermordet. 1979 wurde ihm von Yad Vashem der Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“ verliehen.

Ansprechpartnerin für Rückfragen/Abgabe von Bewerbungen: KR Charlotte Weber, Referat Ökumene, Kirchenamt der EKM, Michaelisstraße 39, 99092 Erfurt, Tel. 0361/51800331, charlotte.weber@ekmd.de

EKD-Handreichung zu Umsatzsteuerpflichten

Auf Kirchengemeinden und andere kirchliche Körperschaften kommt spätestens zum 1. Januar 2023 eine wichtige Neuerung zu. Mit dem Ende einer Übergangsregelung unterliegen sie dem schon zum Jahr 2017 reformierten Umsatzsteuergesetz. Als kirchliche „juristische Personen des öffentlichen Rechts“ entstehen für sie in einer Vielzahl von neuen Fällen steuerrechtliche Pflichten.

Diese neue Rechtslage wirft für die betroffenen Gemeinden und ihre Verantwortlichen viele Fragen auf und fordert Entscheidungen. Als nützliche Hilfe hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) deshalb eine Handreichung herausgegeben. Diese wurde von einer ökumenischen Steuerkommission erarbeitet und hat die praktischen Fragestellungen der Kirchengemeinden im Blick.

Die Handreichung informiert über die neue Rechtslage und gibt Hinweise und Handlungsempfehlungen. Ein umfassendes „Steuer-ABC“ mit vielen praxisnahen Beispielen erklärt, in welchen Konstellationen Umsatzsteuer fällig

wird. Das Themenspektrum betrifft sämtliche Tätigkeitsbereiche von Kirchengemeinden, wie beispielsweise Erlöse aus Basarverkauf und Eine-Welt-Läden, Verpachtung von Flächen und Räumen, Eintrittsgelder für Konzerte, Verbuchung von Kirchensteuer, Rechnungstellung oder den Umgang mit Sponsoring und Spendengeldern. Weitere hilfreiche Arbeitsmaterialien finden sich im Anhang.

Die Handreichung richtet sich an alle Menschen, die mit der Finanzverwaltung von Kirchengemeinden und anderen öffentlich-rechtlichen kirchlichen Institutionen betraut sind. Die Landeskirchen sind über das Erscheinen des Heftes informiert. Ihr Bedarf an Printexemplaren ist bereits ermittelt und wird regional über die Landeskirchen und deren zuständigen Stellen organisiert.

Kostenloser Download der Broschüre: www.ekd.de/umsatzsteuer2023

Die Rubrik „Gemeinde bauen“ soll Impulse, Anregungen und Ideen für die Arbeit in den Kirchengemeinden und für deren Entwicklung in Zeiten des Strukturwandels geben – service- und praxisorientiert.

Gemeindekurator – eine gute Möglichkeit

Die Idee eines Gemeindekurators besteht darin, Mitarbeitende im Verkündigungsdienst von Verwaltungstätigkeiten zu entlasten. Hintergrund sind die diesbezüglichen Mehrbelastungen durch vergrößerte Pfarrbereiche und gestiegene Anforderungen. Das Konzept gibt es in verschiedenen Varianten – auch in der EKM. Die hier vorgestellte Arbeit im Kirchenkreis Bad-Frankenhausen/Sondershausen wird seit 2017 als Erprobungsraum begleitet, teilweise gefördert und evaluiert. Das Besondere: Die Entlastung kommt Gemeindekirchenräten und nur indirekt den Hauptamtlichen zugute. Der nachfolgende Bericht gibt einen lebendigen Einblick in die Arbeit des Kurators.

Ein Beitrag von Uwe Vetter

Was macht ein Gemeindekurator? Im Kern geht es um die Unterstützung der Ehrenamtlichen bei ihrer Tätigkeit. Dies betrifft die unterschiedlichsten Bereiche der Arbeit in der Gemeinde, Aufgaben eines Ältesten, Verstehen von Strukturen, Aufgabenverteilung im GKR, Organisation in der Gemeinde und darüber hinaus, Anträge zum Beispiel für Bauprojekte, Fristen für Anträge, Verwaltung in der Gemeinde, Kirchengebäude, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit und weiteres. **Kurz gesagt: beraten, vernetzen, helfen.**

Beraten

Der Istzustand, also eine Situationsanalyse, steht am Anfang der Gespräche. Wie ist zum Beispiel der Gemeindekirchenrat (GKR) aufgestellt, organisiert? Wer macht was? Welche Fähigkeiten im Gremium gibt es? Welche Ideen liegen bereits vor, die auf ihre Umsetzung warten? Was gibt es nicht? Was liegt brach? Daraus folgt das Aufzeigen verschiedener Möglichkeiten: Vorbereitung von Projekten, Entwickeln einer Grundidee, ein Gebäudekonzept, Anfragen beziehungsweise Anträge an verschiedene Ämter, Behörden oder Fördermittelgeber, Verwaltungskraft, Pfarrbüro beispielsweise.

Vernetzen

Im ländlichen Raum gibt es viele Kirchengemeinden. Diese sind in der Regel in einem Pfarramt mit anderen Gemeinden verbunden. Das Pfarramt ist Bestandteil eines Kirchengemeindeverbandes (KGV) oder einer Region und diese wiederum sind Bestandteil eines Kirchenkreises. Überall gibt es Ehrenamtliche. Diese zu vernetzen ist eine wichtige Aufgabe. Mancherorts sind gute Ansätze vorhanden, woanders noch nicht.

Unterstützend sind Veranstaltungen zu etablieren, zu welchen sich die Menschen treffen und kennenlernen können, sich austauschen, Probleme bereden, Lösungen angehen, neue Treffen organisieren und und und. Dies betrifft alle Bereiche, ob Lektoren, Älteste, Kirchendienst und Ausschüsse.

Gespräche und Treffen – ob bei Veranstaltungen oder Sitzungen – sind wichtig und für eine funktionierende Kommunikation von entscheidender Bedeutung. Nicht

übereinander, sondern miteinander reden, so kann man zielorientiert arbeiten und Aufgabenstellungen lösen.

Helfen

Bei allem Genannten ist der Gemeindekurator eine gute Möglichkeit, den Ehrenamtlichen Unterstützung zu geben, einen Weg zu finden und diesen gemeinsam zu gehen, wenigstens ein Stück weit. Die Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen, die Stärkung des eigenen Ichs, den Mut, Aufgaben alleine zu lösen, Fragen an Fachleute weiter zu reichen und Hilfe anzunehmen, ist das Ziel. Schulungsangebote mit Referenten im Kleinen wie in größeren Runden schaffen eine gute Atmosphäre. Das Helfen hat verschiedene Formen: Gemeinsam Anträge stellen, mit Ämtern und Behörden, ob kirchlich oder politisch, sprechen, Bestärkung eigener Ideen und deren Unterstützung und vieles mehr.

Das Beraten, Vernetzen und Helfen sind meine Grundpfeiler bei der Herangehensweise meiner Arbeit. Immer sind Gespräche mit Einzelnen oder in der Gruppe oder bei GKR-Sitzungen der Grundstein des Verstehens und die erste Heranführung zur Aufgabenstellung. Dann werden die Gespräche beziehungsbindend und selbstverständlich. Regelmäßiger Austausch von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen ist wichtig.

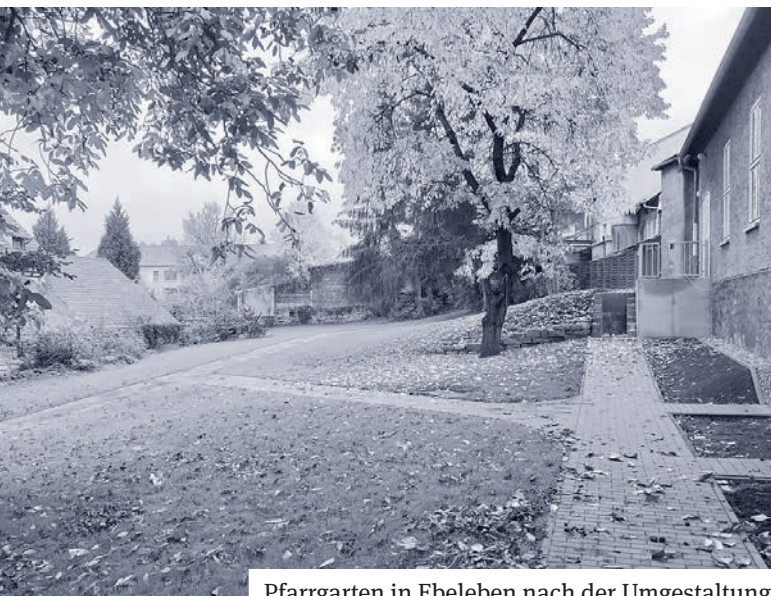
Bei allem Gesagten ist das Zuhören ein wichtiger Baustein – Zuhören und sich Zeit für die Ehrenamtlichen nehmen. Lob und Anerkennung für die geleistete Arbeit und aufgebrauchte Zeit sollte ebenfalls im Blickpunkt sein, beispielsweise durch eine Dankeschön-Veranstaltung oder anderes wie einen Neujahrsempfang für die ehrenamtlich Tätigen.

Im Kirchenkreis Bad Frankenhausen-Sondershausen wurden zu Beginn sechs Monate für die Verweildauer in einem Pfarramt oder Region veranschlagt. Es stellte sich heraus, dass die Zeit nicht ausreicht. Somit wurde auf ca. acht Monate verlängert. Der Gemeindekurator bleibt also nicht unbegrenzt an einem Ort oder Region. Ein Wechsel in ein anderes Pfarrgebiet ist immer vorgesehen. Somit gibt es die Möglichkeit der handelnden Personen, sich selber auszuprobieren und Besprochenes beziehungsweise Gelerntes selbst umzusetzen.

Wichtig ist aus meiner Sicht, die entstandene Beziehung zu halten und ab und an aufzufrischen. Das heißt, der Kontakt wird weitergepflegt, dies ist je Person oder Kreis unterschiedlich, jedoch nicht mehr so intensiv wie vorher. Ein wiederholter Aufenthalt in der Region ist sicherlich sinnvoll und im Kirchenkreis auch geschehen. So kann der neue Stand im Pfarramt besprochen werden und ein Stück des Weges wiederum gemeinsam gegangen werden.

Ein Beispiel aus Ebeleben

Baumaßnahmen sind immer wieder Projekte, welche eine gute Möglichkeit zum Engagement bieten. So wurde in Ebeleben der Pfarrgarten behindertenfreundlich saniert und umgestaltet, um verschiedenste Veranstaltungen der Region Helbe-Notter und der Kirchengemeinde dort durch-



Pfarrgarten in Ebeleben nach der Umgestaltung

führen zu können. Die Kirche gegenüber bekam einen behinderten-gerechten Zugang. Somit können die Bewohner des Karl-Marien-Hauses, Menschen mit Handicap, ältere Menschen der Gemeinde und weitere Personen, den Zugang zur Kirche nutzen und verschiedenste Veranstaltungen neben den Gottesdiensten besuchen.

Wichtig bei den umfassenden Themen ist, was vor Ort benötigt wird. Jeder Ort, jeder Pfarrbereich, jeder KGV hat

seine speziellen Bereiche, wo unterstützend gewirkt wird. Dazu kommt der Kirchenkreis, welcher ebenfalls entsprechende Vorstellungen hat. Dies zusammenzuführen ist bereits eine Aufgabe.

Beziehungen zwischen Menschen aufzubauen und diese zu pflegen gehört zur täglichen Arbeit. Durch Kontakte entstehen Beziehungen und diese sind das Fundament. Dazu sind einige Gespräche, Treffen, Veranstaltungen und Projekte notwendig, um zielorientiert vorwärts zu kommen. Dabei zeigt sich, bei welchem Thema Hilfe benötigt wird.

Da in der EKM nach Möglichkeiten gesucht wird, die Arbeit der Ehrenamtlichen und somit auch der Hauptamtlichen zu unterstützen, ist aus meiner Sicht ein Gemeindekurator eine gute Variante, dies zu tun.

Die Steuerungsgruppe hat sich mit der Arbeit des Gemeindekurators auf ihrer letzten Sitzung beschäftigt. Neben vielem Wertschätzenden wurden Fragen gestellt: Gehört die intensive Beziehungsarbeit des Kurators nicht zur Rolle der Pfarrerinnen und Pfarrer? Findet – vor aller Verwaltungstätigkeit – nicht in erster Linie ein professionelles Ehrenamtsmanagement statt? Werden mit der Entlastung nicht überdehnte Strukturen verlängert, die ohne sie nicht mehr zu bewältigen sind? Wieso werden Strukturen/Gremien/Vorschriften in einer schrumpfenden Organisation immer komplexer? So verfestigt sich das Bild der Kirche als Institution. Wir bräuchten aber dringend deren Verflüssigung!

Kontakt: Uwe Vetter, Tel. 0176/34368217

Langfristige Impulse zur Schöpfungsbewahrung

Die BUGA geht zu Ende: Interview mit BUGA-Referentin Marion Müller

Am 10. Oktober schließt die Bundesgartenschau BUGA in Erfurt und den Außenstandorten ihre Pforten. Der Kirchenpavillon, das Areal von evangelischer und katholischer Kirche auf dem Ausstellungsgelände Petersberg, hat viele Besucher angezogen und begeistert. Marion Müller hat die Planungen zum Kirchenpavillon und auch die verschiedenen Veranstalter, Gästebegleiter und Gäste betreut.

Frau Müller, das Areal rund um den Kirchenpavillon ist ein interessanter Raum mit besonderer Atmosphäre. Ist das alles so geworden, wie sie und ihre Mitstreiter es erhofft und geplant haben?

Müller: Es ist fantastisch, wie gut das Konzept aufgegangen ist. Zu Beginn der Planungen konnte man sich das alles hier kaum vorstellen. Das hier war ein Parkplatz, angefüllt mit grauem Schotter. Dann begannen erste Absprachen mit Eigentümern und allen Beteiligten. Und selbst bei unserer Wettbewerbsauslobung mit den Architekten der FH Erfurt wusste man noch nicht, welche Beiträge kommen und wer das Rennen macht. Und ein Modell ist immer noch mal was anderes, als ein gebauter Zustand. Dass sich das alles zu einem so positiven Begegnungsort entwickelt hat, dass unser Wunschbaum und der Schmerzensmann so gut angenommen wurden, dass die Leute da Steine ablegen für ihre Sorgen, dass es dort ökologisches Saatgut (u. a. aus Erfurt) als Hoffnungssymbol gibt, das erfüllt mich mit großer Freude.



Marion Müller

Die Planung im Vorfeld ist also umfassend aufgegangen.

Müller: Wir haben versucht, dieses alles in der Planung zu berücksichtigen, aber man weiß natürlich nie, ob das so wird, wie man sich das denkt. Wie reagieren die Menschen darauf? Legt da tatsächlich einer einen Stein ab? Hängt da wirklich jemand einen Wunsch an den Baum? Und das ist jetzt natürlich schon eine große Freude, dass der Großteil der Rückmeldungen sehr positiv ist. Nur vereinzelt gab es auch mal Kritik. Im Fazit waren es richtige Entscheidungen. Es hat alles gut funktioniert.

Beim Start der BUGA gab es große Unsicherheiten. Würde alles so stattfinden können, wie geplant? Wie wird es mit den Gottesdiensten? Wie mit den Veranstaltungen? Wird man singen dürfen? Wie sind sie damit umgegangen?

Müller: Dass die ersten Veranstaltungen Ende April, Anfang Mai abgesagt werden mussten, war sehr bitter. Aber dennoch empfand ich es als Erfolg und Hoffnungszeichen, dass die BUGA überhaupt pünktlich an den Start gehen konnte. Und die Menschen, das hat man gemerkt, waren so dankbar, dass sie hier sein konnten. Aber für die Wochenverantwortlichen, welche die ersten Wochen geplant hatten, hat es mir sehr leid getan, denn das waren tolle Veranstaltungen, auch ein Tanzprojekt und ganz viel anderes Kreatives, das mit Herzblut erdacht worden war.



Kräuterhochbeet auf dem Kirchenareal der BUGA

Letztendlich hat aber doch unglaublich viel stattgefunden – Andachten, Gottesdienste, der Bläsertag und vieles mehr.

Müller: Ja, die Situation ist mit den Wochen immer besser geworden. Im Außenbereich brauchte bald keine Maske mehr getragen zu werden und auch das Singen war möglich. Es gab zahlreiche Veranstaltungen und Projekte. Auch vieles, was mich überrascht hat in der Resonanz. So sind zum Beispiel die klösterlichen Stundenimpulse oder das Harfenprojekt von katholischen Schwestern sehr gut angekommen, was ich in dem Ausmaß nicht erwartet hatte. Viele der Wünsche, die die Menschen an unseren Wunschbaum hängen, sind in die Andachten eingeflossen und haben mich oft berührt. Auch das Lesen im Gästebuch zeigt mir, wie gut dieser Ort von den Menschen angenommen wurde.

Es ging und geht bei der Kirchenpräsenz auf der BUGA aber nicht nur um die Eventbegleitung. Sie wollen mit dem Schöpfungsgedanken bei den Besuchern auch etwas bewegen.

Müller: Ja, das ist richtig. Von Anfang an wollten wir die BUGA nicht nur als temporäre Veranstaltung sehen, sondern langfristige Impulse in die Kirchengemeinden, in die Kirchorte und in die Einrichtungen und Werke geben und dazu anregen, nachzudenken, wie wir auch langfristig die Welt als Gottes Garten bewahren können; wie wir zu

einem Bewusstseinswandel beitragen können. Die BUGA bot dazu Synergien. Wir haben diesen tollen Standort direkt neben der uralten romanischen Klosterkirche hier auf dem Petersberg mit einem mittelalterlichen Küchengarten, der wiederum von Klostergärten mit Küchen- und Heilpflanzen inspiriert war. Wir präsentieren gesunde und nährnde Pflanzen der Bibel (z. B. Apfel, Weinstock, Feige, Olive, Ackerbohne, Knoblauch, Kräuter) und vieles mehr.

Der Kirchenpavillon soll nach dem Ende der BUGA nicht einfach verschwinden. Sie sind an einer weiteren Nutzung interessiert.

Müller: Ja, denn Nachhaltigkeit ist uns sehr wichtig. Darum soll auch für den Kirchenpavillon eine Nachnutzung gefunden werden. Das Bauwerk ist aus europäischem Lärchenholz und eignet sich im Außenbereich als Treffpunkt, Veranstaltungsort oder Kapelle im Grünen. Wer Interesse hat, kann sich bei mir melden. (Anmerk. d. Red.: Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Seite 16). Außerdem besteht auch die Möglichkeit, verschiedene Bäume und andere Pflanzen des Areals, aber auch Stühle, Bänke, Liegestühle und vieles mehr zu erwerben.

Welche Impulse über die BUGA hinaus möchten Sie gern weitergeben?

Müller: Neben den vielen schönen Begegnungen an diesem besonderen Ort auf dem Petersberg freue ich mich ganz besonders über die Teilnahme von 23 Beiträgen zum Thema „Kirchen-Grün“. Damit setzen Gemeinden, Kirchorte, Kitas, Schulen, Einrichtungen und Werke wirkungsvolle, oft langfristige Hoffnungszeichen für die Schöpfungsbewahrung. Ich wünsche mir, dass dieser Weg der ökologischen Kirchengrüngestaltung mit Bienen- und Insektengärten, Saatgutgewinnung aus samenfestem Saatgut, Pflanzen- und Samentauschbörsen, naturnahen Friedhofsgestaltungen, solidarischer ökologischer Landwirtschaft auf Kirchenland, Baum- und Heckenpflanzungen, Baumgärten, Balkon- und Hochbeetbegrünungen und vieles mehr weitergeführt wird zum Wohl von Mensch und Natur.



Bläsergottesdienst auf der Festwiese

Wertvolles Zeugnis der Orgelbautradition

Die Orgel von Johann Ernst Hähnel in der St.-Lukas-Kirche zu Krippehna

Ein Beitrag von Kantor Norbert Britze

Die Orgel von Johann Ernst Hähnel in der St.-Lukas-Kirche zu Krippehna zählt zu den ältesten Instrumenten im Kirchenkreis Torgau-Delitzsch und wurde sehr schön und aufwendig durch die Firma Kristian Wegscheider restauriert.

1771 erbaut, vertritt sie den ausgehenden Barock in Mitteldeutschland und ist in Sachsen ein wertvolles Zeugnis von neben Silbermann stehender Orgelbautradition, die laut dem Orgelsachverständigen Horst Hodick (LFD Dresden) zu Unrecht vergessen wurde.

In Gottesdiensten und der Konzertreihe Krippehnaer Sonntagsmusik erfreuen sich Zuhörer und verschiedenste Organisten an ihr. Im Programm von SWR2 wurde kürzlich ihr schönes Register „Unda Maris“ vorgestellt, da es für sächsische Orgeln dieser Zeit und Größe eher eine Seltenheit ist.

Manch organologisch interessante Entdeckung konnte gemacht werden, so schreibt Wegscheider in der Festschrift des Fördervereins und der Kirchengemeinde zur Wiedereinweihung im Jahre 2018 u. a.: „... Als der Restaurator (des Gehäuses) die Registerschilder freilegte (einige waren allerdings bereits stark beschädigt), erlebten wir doch eine Überraschung. Es kam der schöne Name ‚Vocator‘ zum Vorschein, was hier soviel wie ‚Rufer‘ bedeuten soll, also der Registerzug zum Rufen des Windes, ... Raymund Herzog (unser scharfsinniger Spurensucher) fand dazu die Spuren der verlorengegangenen Mechanik; und so konnte der Kalkantenzug, ... für den Bälgetreter im Turmraum wieder rekonstruiert und neben den Bälgen mit einer kleinen Glocke ausgestattet werden.“

Eine weitere Entdeckung waren die Registerschilder Tympano und Nolimetangere. Der Begriff Tympano kommt eigentlich aus dem Griechischen. Neben der Bedeutung in der Architektur als Giebfeld eines Tempels bedeutet Tympano in der Musik ursprünglich Handtrommel, wird aber auch gelegentlich als Ritzel bezeichnet. Andererseits wird Tympano auch oft für Pauke verwendet. Im Orgelbau wurde die Registerbezeichnung Tympano zumeist für Trommel oder Pauke verwendet. „Durch die Forschung von Klaus Gernhardt, dem an dieser Stelle dafür sehr zu danken ist, wissen wir aber, dass Johann Ernst Hähnel Tympano für Cymbelstern verwendete, also im Sinne der Übersetzung Ritzel könnte man auch das rhythmische ‚Klopfen‘ des mit Glöckchen bestückten Windrads im Sinne von pauken, trommeln verstehen. Wie dem auch sei, wir haben nun dem Krallenglöckchen-Cymbelstern, von dem der Restaurator Sitte noch ein Teil fand und dessen Lagerung noch erkennbar und somit dieser im Ganzen rekonstruierbar war, in der Mechanik das Registerschild Tympano zugeordnet“, heißt es weiter in der Festschrift des Fördervereins.

Was blieb aber nun für „Nolimetangere“ übrig? Das lateinische „Noli me tangere“ bedeutet „Rühre mich nicht an“, eine Wendung, die Jesus zu Maria Magdalena nach

seiner Auferstehung sagt (Johannesevangelium). Die Orgelbauer bezeichneten dabei oft den Registerknopf, der aus Symmetriegründen zusätzlich im Staffebrett positioniert wurde, aber keine Funktion besaß. Hatte Hähnel in Krippehna diesen Registerzug dort verwendet? Raymund Herzog kam während der Restaurierung mit einer originalen Hähnel-Holzpfeife zu mir, für die es keine Verwendung in einem Register der Hähnel-Orgel gab, die aber wegen der Beschriftung und der Bauweise eindeutig von Hähnel stammte. Nicolaus Schrickel hatte diese Pfeife als Windkanal für das hochgelegte Pedalwerk, für die Pedalwindlade zweckentfremdet. War dies vielleicht eine Pfeife der Labialtrommel bzw. Labialpauke, also eine der zwei verstimmt zueinander gebauten Holzpfeifen, die diesen Trommeleffekt, die Labialschwebung hervorbringen?

Es war die einzig sinnvolle und mögliche Erklärung für diese Holzpfeife, denn auch die Pfeifenmensur mit der Tonbezeichnung „Dis“ passte wirklich zu keinem der Holzregister. Wenn es diese Labial-Pauke gab, war sie vielleicht



immer mit der Cymbelsterneinschaltung verbunden, was ja durchaus einen Sinn ergeben würde? „Wir fanden dafür keine klare und eindeutige Antwort. Was tun? Gemeinsam mit den Sachverständigen Roland Hentzschel und Klaus Gernhardt und dem Kantor Norbert Britze entschlossen wir uns, den Registerzug Nolimetangere für die Labialtrommel zu verwenden, also beim Ziehen dieses Registerzugs die Labialtrommel einzuschalten. Sicher ist dies etwas ungewöhnlich, doch warum eigentlich nicht“, so Kristian Wegscheider in der Festschrift. Die ganze Orgel in Krippehna ist ungewöhnlich und vor allem ungewöhnlich schön. Warum dann also nicht auch als Besonderheit: Nolimetangere für die kleine, behutsame Labial-„Pauke“.



Festlicher Gottesdienst zum Ordinationsjubiläum

Am 5. September wurde mit einem festlichen Abendmahlsgottesdienst im Naumburger Dom St. Peter und Paul das 50- bzw. 60-jährige Ordinationsjubiläum der Propstsprengel Stendal-Magdeburg und Halle-Wittenberg gefeiert.

Eine Jubilarin und acht Jubilare wurden dabei von Propst Dr. Johann Schneider und Superintendent Uwe Jauch (stellvertretend für Propst Hackbeil) persönlich gesegnet. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden beim gemeinsamen Gespräch Erinnerungen ausgetauscht. Besonders eindrücklich waren die Schilderungen von Diskriminierung und willkürlichen Schikanen der Pfarrfamilien durch die Organe der DDR. Einer, der damals Pfarrer im Sperrgebiet

war, sagte: „Wir waren als Pfarrfamilie den Menschen sehr nah, weil wir denselben und manchmal noch größeren Repressalien ausgesetzt waren wie sie.“ Besonders gedacht wurde auch an Pfarrer Oskar Brüsewitz, der mit zu denen gehörte, die vor 50 Jahren ordiniert wurden.

Foto: (von links nach rechts) Götz Boshamer, Dr. Detlev Haupt, Reinhard Flach, Helmut Möbius, Frank Tiedemann, Uwe Jauch, Dietrich Hüllmann, Dr. Gabriele Kölling, Barbara Wedler, Dr. Johann Schneider, Frithjof Grohmann, Hans-Christoph Schulz, Michael Bartsch

Neuer Vorstand der ACK Thüringen gewählt

Die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Thüringen hat einen neuen Vorstand gewählt: Neuer Vorsitzender ist Pfarrer Christian Theile, emeritierter Pfarrer der Herrnhuter Brüdergemeine. Sein Stellvertreter wurde Pfarrer Christian Gellrich, römisch-katholischer Pfarrer aus Niederorschel. Als Geschäftsführerin wurde Kirchenrätin Charlotte Weber von der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland gewählt, zu ihrem Stellvertreter Andreas Erben, Pastor der Freikirche der Siebentags-Adventisten in Gera.

Die Mitgliederversammlung dankte den scheidenden Vorstandsmitgliedern, Pfarrer Werner Ciopcia aus Neustadt/Orla und Doreen Münnemann aus Andisleben, für ihr Engagement in den letzten Jahren.

Die Mitgliederversammlung traf sich zum ersten Mal in den Räumen der Neuapostolischen Gemeinde in Weimar. Der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Thüringen gehören derzeit elf Mitgliedskirchen und vier Gastmitglieder an. Sie verpflichten sich zu gemeinsamem Zeugnis und Handeln. Dazu dienen die gemeinsamen Beratungen und der Austausch von Informationen, das gemeinsame Gebet und das theologische Gespräch.



Neu gewählt (v.l. n. r.): Andreas Erben, Christian Gellrich, Charlotte Weber, Christian Theile

Weitere Informationen:

KRin Charlotte Weber, charlotte.weber@ekmd.de,
Tel. 0361/51800331 und 0162/2048556

Kraftvoll. Weiblich. Geistreich.

Theologinnenkonvent der EKM 2021

Zeit für den Blick über den Tellerrand soll in diesem Jahr sein. Denn: Transformation, Wandel, Strukturanpassung, das erleben wir nicht nur in der Evangelischen Kirche. In den letzten Jahren sind auch in der Katholischen Kirche unterschiedlichste Reformbewegungen entstanden, von denen es nur wenige – wie Maria 2.0 – in die mediale Öffentlichkeit schaffen. Es sind oft die Frauen, die etwas anstoßen. Wir wollen hören und uns inspirieren lassen von unseren katholischen Schwestern.

Sie sind eingeladen zum Theologinnenkonvent der EKM mit dem Titel „Kraftvoll. Weiblich. Geistreich. Ökumene 2.0 aus feministischer Perspektive“. Folgende Workshops sind vorgesehen:

Workshop 1

„Kontemplativ mitten in der Welt“

mit Schwester Mary von den „Kleinen Schwestern Jesu“ aus Halle. Sie leben und arbeiten dort in der sogenannten Waldstadt Silberhöhe, bringen sich ein in einen kommunalen Umgestaltungsprozess dieses Wohnviertels in Halle. www.kleineschwesternjesu.net

Workshop 2 „Gleichstellungsarbeit in der katholischen Kirche“

am Beispiel des Erzbistums München-Freising mit Katharina Dötsch, Gleichstellungsbeauftragte im Erzbistum.

Workshop 3

„Was geht!? – Gelebte Ökumene vor Ort“

Austausch über Erfahrungen, Formate, Träume einer vernetzten ökumenischen Zukunft mit Barbara Striegel und Eva Kania.

Eingeladen sind alle Theologinnen und Theologen, Studentinnen und Studenten ebenso wie Absolventinnen und Absolventen des Fernstudiums feministische Theologie, ordinierte Gemeindepädagoginnen und -pädagogen, Prädikantinnen und Prädikanten und Ruheständlerinnen und Ruheständler.

Interessiert und neugierig geworden? Dann den zweiten Freitag im November vormerken! Sollte die Präsenzveranstaltung aus aktuellem Anlass nicht möglich sein, dann bieten wir Ihnen ein Alternativformat an.

Termin: 12. November, 10 bis 16 Uhr
Ort: Andreaskirchezentrum, Andreasstraße 14 – Eingang Kleine Ackerhofgasse, 99084 Erfurt

Kosten: Tagungsbeitrag: 12,50 Euro (ermäßigt für Studierende: 5,50 Euro), Überweisung des Tagungsbeitrags bitte bis 29. Oktober, Bankverbindung – Empfänger: Ev. Kirche in Mitteldeutschland (EKM)
IBAN: DE26 5206 0410 0008 0000 00,
BIC: GENODEF1EK1, Verwendungszweck: Theologinnenkonvent 2021/RT 01/SB 00/6310.01.1430

Anmeldung: bis 15. Oktober, Landeskirchenamt der EKM, Büro der Gleichstellungsbeauftragten, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Tel. 0361/518 00 130, Fax 0361/518 00 209, anke.schwarz@ekmd.de

„Kirchen sind keine Museen“

Buchbesprechung

Ein Beitrag von Karsten Kopjar

Das Buch „Kirchen sind keine Museen“ stellt sachlich und fundiert dar, welche technischen und logistischen Anforderungen ein „moderner Gottesdienst“ mit sich bringt. Es geht dabei auf grundlegende Möglichkeiten der modernen Gottesdienst-Inszenierung, technische Spezifikationen bis hin zu konkreten Kaufempfehlungen für den kleinen, mittleren und großen Geldbeutel ein. Gleichzeitig weist es auf theologische und pragmatische Entscheidungsgründe für bestimmte formelle Fragen hin, ohne sich dabei im Detail zu verlieren. Von der Frage nach ehrenamtlicher Vorbereitungszeit bis zum professionellen Espresso nach dem Gottesdienst leitet der Ratgeber durch die gottesdienstliche Dramaturgie und spricht dabei AV-Technik, Verkabelung, Raumgestaltung und Kamerapräsenz der Zelebrierenden an. Auch der Bereich Streaming und Online-Gottesdienste wird gut abgedeckt. Auch erfahrene Techniker können an

einigen Stellen noch etwas lernen, weniger technisch affine Pfarrpersonen müssen sich die für sie relevanten Teile individuell herausuchen.

Die theologischen Implikationen hätte man freilich weiter ausbauen oder Interaktionsmöglichkeiten stärker beleuchten können. Als dünnes Taschenbuch ist es jedoch gerade durch die Kürze sehr empfehlenswert für alle, die Gottesdienste medial sauber aufbereiten oder in technische Grundausstattung investieren möchten.



Die FriedensDekade geht mobil



App zur Friedensdekade
Peace and pray
 ab Mitte Oktober 2021



Die ökumenische FriedensDekade immer dabei: in der Jacke, in der Hosentasche, auf dem Schreibtisch ... Ein kurzer Impuls für jeden Tag, ein Vorschlag für eine konkrete Aktion oder ein tägliches Friedensgebet. Alles an einem Ort und schnell griffbereit: die App zur FriedensDekade – ab Mitte Oktober kostenfrei für Android und iOS in verschiedenen App-Stores zum Download.

Seit über vierzig Jahren feiern Menschen die FriedensDekade, verbinden sich für zehn Tage im Gebet für den Frieden, machen Friedenshandeln sichtbar. In der Begegnung, im persönlichen Austausch – ganz analog. Doch die Welt um uns verändert sich rasant. Heute gehört die Online-Kommunikation für die meisten von uns zum Alltag. Die digitale Welt bietet wunderbare Möglichkeiten, sich inspirieren zu lassen, auszutauschen, mit anderen Menschen zu verbinden. Damit eröffnen sich auch für die ökumenische FriedensDekade ganz neue Chancen, Menschen zu erreichen, Denkanstöße für ein friedliches Miteinander zu geben und zum Handeln zu inspirieren.

Mit einer App wird das Material des Ökumenische FriedensDekade e.V. nun auf digitalem Weg ergänzt. Sie macht das Engagement für den Frieden mobil: ein täglicher Impuls zum Nachdenken als Push-Nachricht und ein Aktionsvorschlag für jeden Tag. Dazu eine komplette Liturgie für ein tägliches Friedensgebet. Ganz einfach verfügbar, an jedem Ort. So wird es Friedensengagierten leichter gemacht, eine Andacht zu feiern, sich gemeinsam unter dem Motto „Reichweite Frieden“ zu verbinden, zum Mitmachen einzuladen – ob im Gesprächskreis der Kirchengemeinde, in der Mitarbeiterandacht bei Diakonie, Kirchenverwaltung oder Schule, wie auch bei den verschiedenen Aktionen im Rahmen der FriedensDekade.

Die FriedensDekade auf dem Handy, Tablet oder im Web: zum Hören, Mitbeten, Teilen, Engagieren. Einfach herunterladen. Damit Frieden weiter reicht.

Nachnutzung für BUGA-Kirchenpavillon gesucht

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und das Bistum Erfurt bieten den Kirchenpavillon der Bundesgartenschau (BUGA) zur Nachnutzung an. Kirchengemeinden, Stiftungen, soziale Einrichtungen, Kommunen, Schulen oder auch Privatleute können den Pavillon zu einem günstigen Preis erwerben. Die Konstruktion soll im Anschluss der BUGA bis spätestens 30. Oktober abgebaut werden.

„Das Bauwerk aus unbehandeltem Lärchenholz ist zerlegbar, kann also gut ab- und wieder aufgebaut werden. Es eignet sich beispielsweise für den Außenbereich, als Treffpunkt und Veranstaltungsort oder als Kapelle im Grünen“, sagt Marion Müller, Beauftragte der EKM für die BUGA Erfurt 2021.

Der Entwurf für das Bauvorhaben basiert auf dem Siegerbeitrag eines Ideen-Wettbewerbes der Fachhochschule Erfurt von 2019. Realisiert haben das Projekt das Planungsbüro Funken-Architekten und die Erfurter Zimmerei Rothardt & Eckardt. Der Neupreis lag bei 100.000 Euro. Der Verkaufspreis ist Verhandlungssache. Der Abbau wird in Abstimmung mit der BUGA gGmbH erfolgen.

Interessenten können sich melden bei: Marion Müller, Landeskirchenamt der EKM, Michaelisstr. 39, 99084 Erfurt, Tel. 0361/51800 302 oder 0172/7106097, buga21@ekmd.de.



Weitere Informationen unter
www.t1p.de/Nachnutzung-Kirchenpavillon

All die guten Gaben

Sukkot beziehungsweise Erntedankfest

Eine jüdische Stimme

„Das Laubhüttenfest sollst du sieben Tage lang feiern, wenn du den Ertrag einbringst von deiner Tenne und deiner Kelter. Und du sollst an deinem Fest fröhlich sein, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, der Levit, der Fremde, die Waise und die Witwe, die an deinem Ort wohnen. Sieben Tage lang sollst du dem Ewigen, deinem Gott, das Fest feiern an der Stätte, die der Ewige erwählen wird, denn der Ewige, dein Gott, wird dich mit all deinem Ertrag und bei aller Arbeit deiner Hände segnen, darum sollst du fröhlich sein.“ (Deut 16, 13-15)

Kaum ist Jom Kippur zu Ende gegangen, sind auch schon die ersten Hammerschläge für den Bau der Sukkah zu hören. Eine Hütte aus Holzwänden oder Zeltplanen entsteht, mit einem durchlässigen Dach, das nur aus Zweigen und Blättern besteht. Gerade erst haben wir zu den Hohen Feiertagen über die Neuordnung mancher Aspekte unseres Lebens nachgedacht, da ziehen wir symbolisch in eine dünnwandige Hütte, die uns auf eine ganz sinnliche Weise spüren lässt, was Unsicherheit und Vertrauen bedeuten. Das soll uns die Wüstenwanderung vergegenwärtigen, als die Menschen ebenfalls in behelfsmäßigen Unterkünften lebten. Ihre ganze Existenz war ein Provisorium, eine Übergangsphase zwischen dem Aufbruch aus der Sklaverei und dem Ankommen im eigenen Land.

Die entscheidende Sache an der Hütte ist das Laubdach, das ganz durchlässig ist: Es soll nur aus abgeschnittenen Pflanzenteilen bestehen und gerade so dicht gedeckt sein, dass durch Löcher noch die Sterne zu sehen sind. Man ist darin Kälte und Regen ausgesetzt. Das lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die menschliche Schutzbedürftigkeit. Nicht in die Annehmlichkeiten unseres Wohlstands sollen wir unser Vertrauen setzen, sondern in das Behütetsein durch Gott. Durch das Wohnen in der Sukkah sollen wir uns bewusstwerden, dass die gewohnte Stabilität und Planbarkeit unseres Lebens eine Illusion ist. Freilich entspricht dieses Konzept eher dem nahöstlichen Klima – im mitteleuropäischen Herbst ist es in der Regel nicht möglich, tatsächlich in der Sukkah zu wohnen. Je nach Witterung werden dort aber wenigstens die Mahlzeiten eingenommen, auch zum Torahstudium und zum geselligen Zusammensein trifft man sich in der Laubhütte.

Die entscheidende Sache an der Hütte ist das Laubdach, das ganz durchlässig ist: Es soll nur aus abgeschnittenen Pflanzenteilen bestehen und gerade so dicht gedeckt sein, dass durch Löcher noch die Sterne zu sehen sind. Man ist darin Kälte und Regen ausgesetzt. Das lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die menschliche Schutzbedürftigkeit. Nicht in die Annehmlichkeiten unseres Wohlstands sollen wir unser Vertrauen setzen, sondern in das Behütetsein durch Gott. Durch das Wohnen in der Sukkah sollen wir uns bewusstwerden, dass die gewohnte Stabilität und Planbarkeit unseres Lebens eine Illusion ist. Freilich entspricht dieses Konzept eher dem nahöstlichen Klima – im mitteleuropäischen Herbst ist es in der Regel nicht möglich, tatsächlich in der Sukkah zu wohnen. Je nach Witterung werden dort aber wenigstens die Mahlzeiten eingenommen, auch zum Torahstudium und zum geselligen Zusammensein trifft man sich in der Laubhütte.

Einzigartig für das Laubhüttenfest ist die Verpflichtung, fröhlich zu sein – drei Mal erwähnt die Torah dieses Gebot. Besonders zu biblischen Zeiten markierte dieses Fest auch den Abschluss der Ernte und wurde deshalb besonders ausgelassen als Erntedankfest gefeiert.

Zur Festtagsfreude gehört auch die Gastfreundschaft. Es ist üblich, sich gegenseitig in der Sukkah zu besuchen und gemeinsam zu essen. Aus dem Mittelalter stammt der Brauch, besondere „Uschpisin“ (aramäisch: „Gäste“) einzuladen. Bei ihnen handelt es sich traditionell um die biblischen Gestalten von Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Ahaaron, David und Josef, die uns mit ihrer unsichtbaren, jedoch segensbringenden Anwesenheit beehren. In den letzten Jahren ist es üblich geworden, auch bedeutende Frauen aus biblischen oder späteren Zeiten als „Uschpilot“ einzuladen.

Ein eigentümliches Ritual zu Sukkot ist das Schütteln des Gebindes der Vier Arten. Dieser Feststrauß besteht aus einem langen Palmzweig, zwei Bachweidenzweigen, drei

Myrthenzweigen und dem Etrog, einer speziellen Zitrusfrucht. Die ursprüngliche Bedeutung dieser Zusammenstellung liegt im Dunkeln. Einer Interpretation zufolge soll das Gebinde aus diesen so diversen Pflanzenarten die Einheit Israels symbolisieren.

Sukkot gilt als eine Zeit des göttlichen Gerichts über das Wasser, denn jetzt entscheidet sich, wieviel

lebensspendender Regen dem Land (Israel) im kommenden Jahr zuteil wird. Viele der Rituale zu Sukkot haben Wasser zum Inhalt, denn wenn es im Winter nicht genug regnet, drohen Dürre, Hunger und Not. Der unmittelbar an Sukkot anschließende Feiertag Schemini Atzeret ist für sein Regegebet bekannt.

„Begnade uns mit Wassermengen, denn du bist der Ewige, unser Gott, der den Wind wehen und den Regen fallen lässt.

Zum Segen und nicht zum Fluch.

Zum Leben und nicht zum Tod.

Zur sättigenden Fülle und nicht zum Mangel.“

Über viele Jahre wurde das Flehen um Regen in hiesigen Breiten eher belächelt und als ein Relikt unserer auf den Nahen Osten verweisenden Liturgie betrachtet. Aber nachdem sich auch hierzulande der Klimawandel bemerkbar macht und mehrere regenarme Jahre in Folge sichtbare Schäden in Natur und Landwirtschaft hinterließen, gewinnt dieses Thema an neuer Aktualität. So erinnern uns die Laubhütte zu Sukkot und das Regegebet zu Schemini Atzeret daran, dass wir nicht losgelöst von der Natur existieren können und unser Leben von einer Haltung der Dankbarkeit geprägt sein sollte.

Rabbinerin Dr. Ulrike Offenbergl (leicht gekürzt)



Reihe: Partner in der Ökumene

Die Ökumene in Mitteldeutschland ist bunt und vielfältig. In den Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen arbeiten auf Landesebene viele verschiedene Kirchen und Gemeinschaften zusammen.

In ihrer Satzung bekennen sie sich zu Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland und in der 2001 angenommenen Charta Oecumenica verpflichten sie sich zu gemeinsamem Zeugnis und Handeln. Aus der gemeinsamen Begegnung, dem Kennenlernen und dem Teilen von Informationen entstehen Vertrauen, Wertschätzung und gemeinsames Handeln. Dazu gehört das gemeinsame Gebet ebenso wie das theologische Gespräch. Die ACK unterstützt Gemeinden in ihren ökumenischen Vorhaben und berät in ökumenischen Fragen.



Sie entwickelt und unterstützt ökumenische Initiativen und Aktionen.

Welche Kirchen ACK-Mitglieder sind, unterscheidet sich häufig von Bundesland zu Bundesland und auch zwischen lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Diese Serie orientiert sich an den Mitgliedskirchen der ACK Thüringen und der ACK Sachsen-Anhalt.

Die Artikel wie auch die Antworten auf die Fragen stammen von Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Kirche.

Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden

Wir, der „Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BfP)“ sind ein Gemeindebund mit deutschlandweit 835 Kirchengemeinden im Jahr 2020. Wir verstehen uns als evangelische Freikirche und fühlen uns zusammen mit vielen anderen Kirchen dem Erbe der Reformation verpflichtet. Außerdem sehen wir uns zur weltweiten Pfingstbewegung zugehörig und sind damit Teil der mit 215 Millionen Menschen zweitgrößten christlichen Kirche. Das kommt unter anderem durch unsere kulturelle Vielfalt zum Ausdruck: ca. ein Drittel unserer Kirchengemeinden sind nicht deutschsprachig, sondern koreanisch, afrikanisch, tamilisch, indonesisch und vieles mehr. Unsere Geschichte beginnt um ca. 1900, als die ersten Kirchen der heutigen Pfingstbewegung in Deutschland entstanden sind. Durch den 2. Weltkrieg und dessen Folgen rückten diese Kirchen und ihre Leiter am Ende der 40er Jahre enger zusammen. Daraus entstand die „Arbeitsgemeinschaft der Christengemeinden in Deutschland“ (ACD). 1982 wurde der Namenswechsel zu „Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden“ beschlossen. Unsere Gründungsväter verstanden den Bund als geistliches Zuhause für die verschiedensten Zweige der Pfingstbewegung in Deutschland. Unser grundsätzliches Herzensanliegen ist es, in unserem persönlichen Leben und in unseren Kirchen das belebende Wirken des Heiligen Geistes zu bewahren und zu fördern. Außerdem ist uns die zeitgemäße und für die Gesellschaft relevante Weitergabe der Botschaft von Jesus Christus, auch an Orte, die noch nicht vom Evangelium erreicht wurden, wichtig. Zu den aktuellen Schwerpunkten des BfPs gehören die Stärkung von Leitungspersönlichkeiten, bestehende Kirchengemeinden zu stärken und neue Kirchengemeinden zu starten. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf Ostdeutschland durch das Projekt #ostdeutschlandglaubt.

Der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden ist Gastmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland wie auch in den regionalen ACKs Thüringen und Sachsen-Anhalt.



Kontakt

BFP Deutschland
Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdÖR Industriestraße 6-8 | 64390 Erzhausen
Tel: 0 61 50 – 97 37-0
Fax: 0 61 50 – 97 37-97
info@bfp.de | www.bfp.de

Leitender Geistlicher

Pastor Johannes Justus

Fragen an den: Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden:



Wer leitet den Gottesdienst?

In einer Pfingstgemeinde haben wir Pastoren, es kann aber auch jede Person den Gottesdienst leiten, wenn man es ihr zutraut vor vielen Menschen zu reden. Das heißt nicht, dass man dann perfekt einen Gottesdienst leiten muss. Man kann schrittweise üben, bekommt Anleitung und Rückmeldung und kann so hineinwachsen.



Welche anderen Aufgaben gibt es in der Gemeinde?

Bei uns gibt es verschiedene Aufgaben und Bereiche, die meistens von ehrenamtlichen Personen aus der Gemeinde erledigt werden. Wir wollen, dass Menschen sich in die Bereiche und Aufgaben einbringen, in denen sie Spaß haben und begabt sind. Wenn jemand gerne mit Jugendlichen und Kindern zu tun hat, ist sein Platz vielleicht in der Jugendarbeit oder im Kindergottesdienst. Andere haben Spaß an der Technik oder können gut singen oder ein Instrument spielen und können das im Gottesdienst mit einbringen. Manche können gut organisieren oder schreiben, die bringen sich dann im Büro ein. Dort organisieren und planen wir zum Beispiel die Gottesdienste oder das nächste Kinderprogramm.



Wie und wann wird Taufe gefeiert?

Je nachdem wie groß die Gemeinde ist, gibt es bei uns mehrere Taufen im Jahr. Da fahren wir gemeinsam als Gemeinde an einen See oder Fluss oder stellen ein großes Wasserbecken in der Gemeinde auf. Wenn man bei uns getauft wird, muss man wirklich die Luft anhalten, weil man bei uns dann ganz unter Wasser ist. Das ist uns sehr wichtig. Bei uns wird man nicht als Baby getauft, sondern erst wenn man sich selbst für den Glauben an Jesus entscheiden kann. Sobald du dich selbst für Jesus entschieden hast, kannst du dich taufen lassen. Deshalb nennen wir unsere Form der Taufe eine Glaubentaufe. Manche Kinder lassen sich im Schulalter taufen, andere als Teenager, manche erst als Erwachsene.



Wie wird Abendmahl gefeiert?

Die meisten Gemeinden feiern ca. einmal im Monat Abendmahl im Gottesdienst am Sonntag. Oft teilen die Leiter der Gemeinde oder der Pastor das Abendmahl aus. Es kann aber sein, dass es auch andere aus der Gemeinde austeilen. Es gibt meistens kleine Stücke Weißbrot und Traubensaft statt Wein. Im Gottesdienst bringt es entweder jemand an deinen Platz oder man steht auf und geht zu dem, der das Abendmahl austeilt. Manchmal feiern wir Abendmahl auch in kleinen Gruppen zu Hause.



Woran erkennt man Eure Kirchengebäude?

Das ist gar nicht so einfach zu sagen. Wir feiern Gottesdienste in gemieteten Cafés, in größeren Räumen von Hotels, Kinos, Bürogebäuden, Sporthallen, normalen Häusern oder auch in größeren Hallen. Wir haben auch größere Gemeindegebäude, in denen es dann Räume für die Erwachsenen, aber es auch Räume für Kinder gibt. Oft ist vor dem Gebäude ein Kreuz oder ein Schild, welches zeigt, dass hier eine Gemeinde ist. Mit aufmerksamen Augen wirst du es erkennen.



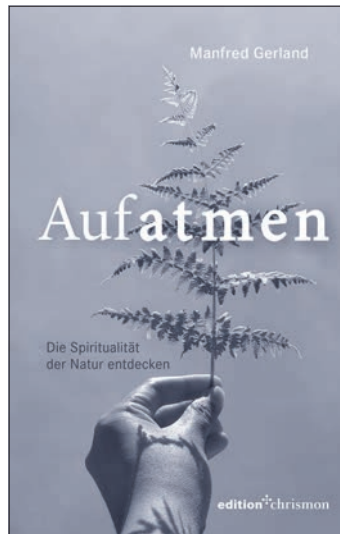
Was ist Euch in Eurem Glauben besonders wichtig?

Uns ist es wichtig, dass unsere Gottesdienste alltagstauglich sind. Wir lieben es zu moderner Musik, oft mit Band, fröhliche Lieder zu singen, um Gott unser Lob auszusprechen, weil wir ihn richtig gut finden. Wir achten darauf eine Sprache zu verwenden, die Menschen von heute verstehen und sie diese auch im normalen Alltag verwenden. Wir glauben auch, dass Gott heute noch live im Gottesdienst mit dabei ist und Menschen ihn deshalb ganz stark erleben können. Deshalb beten wir auch für kranke Menschen oder für Menschen die Hilfe brauchen. Ganz wichtig ist uns, dass Menschen in unseren Gottesdiensten die gute Nachricht von Gottes Liebe zu uns Menschen hören und sie die Möglichkeit haben eine persönliche und ewige Freundschaft mit ihm einzugehen. Deshalb freuen wir uns, wenn nicht nur gläubige Christen an unseren Gottesdiensten teilnehmen, sondern ganz besonders Menschen, die noch gar nicht an Gott glauben oder so ihre Probleme damit haben.

Die Spiritualität der Natur entdecken

Mit Achtsamkeitsübungen und Anleitungen für Gebet und Meditation

In der Natur unterwegs zu sein, ist gut für Körper, Geist und Seele. Hier kann man seinem Bewegungsdrang folgen und ein Gefühl von Weite und Freiheit erleben. Und wenn man mit allen Sinnen unterwegs ist, kann man nicht nur sich selbst, sondern auch Gott begegnen. Das handliche, anschauliche Praxisbuch bringt die Achtsamkeitsbewegung mit Schätzen der christlichen Mystik und Schöpfungspiritualität in Verbindung. Es will zum Rausgehen anregen und den Blick und das Herz für die Schätze unserer Umwelt weiten. Denn das Wunder beginnt direkt vor der Haustür: einfach innehalten und sich aufmachen, um aufzuatmen. Das Buch ist ein anregender Begleiter für spi-



rituelle Entdeckungen der Natur, der in jeden Wanderrucksack passt.

Manfred Gerland, Jahrgang 1954, hat 27 Jahre lang im Kloster Gelmerode bei Kassel und an anderen Orten Meditationskurse geleitet. Nicht zuletzt mit der Reihe „Gottesdienste auf dem Weg“ hat er in seinem Wohn- und Arbeitsort Herleshausen zahlreiche Meditations- und Andachtsformen sowie Übungen der Achtsamkeit in der Natur erprobt.

Manfred Gerland: Aufatmen. Die Spiritualität der Natur entdecken, edition chrismon, 168 Seiten, 15 Euro, ISBN 978-3-96038-287-4

Wir haben die Zukunft in der Hand

Ein Plädoyer für ein neues Morgen

Quo vadis, Mensch? Wir sind mit der großen Frage nach einem sinnhaften Leben heute alleine (Stichwort: „Zeitgeist“) – das bringt Freiheit, aber auch Stress mit sich.

An dieser tiefen Sehnsucht setzt Johannes Hartl, Gründer des erfolgreichen Gebetshauses Augsburg, an und zeigt in einer erhellenden und überraschenden Reise durch verschiedene Disziplinen – Philosophie, Psychologie, Soziologie, Kunstgeschichte und Religion – glasklar auf, was uns verloren gegangen ist. Nicht als Abrechnung mit der Moderne, sondern als vorwärtsgewandte und lösungsorientierte Analyse.

In drei Prinzipien – der Verbundenheit mit uns und unserer Umwelt, einer Sinnorientierung sowie unverzweckter Schönheit – erkennt Hartl die basalen Nährstoffe, um uns im Hier und Jetzt zuhause zu fühlen. Johannes Hartl skizziert einen Garten Eden 2.0, der nicht etwa einen nostalgischen Rückzugsort meint, sondern zu einem entschlossenen Aufbruch aufruft. Er zeigt: Wir haben viel verloren, doch nicht unwiederbringlich.

Johannes Hartl entwirft mit Eden Culture ein Morgen, in dem Kopf und Herz versöhnt sind, Vernunft und Glaube, Rationalität und Spiritualität Hand in Hand gehen. Ein tief-

schürfendes und interdisziplinäres Sachbuch, das polarisiert und inspiriert.

Johannes Hartl, Dr. theol., geb. 1979, studierte Germanistik und Philosophie, bevor er mit seiner Frau 2005 das Gebetshaus Augsburg gründete, zu dessen Veranstaltungen tausende Besucher kommen. Er ist Autor zahlreicher Bücher und international gefragter Konferenzredner, der es versteht, geistlichen Tiefgang mit Humor, Intellekt und hoher Praxisrelevanz zu verbinden. Seine Bücher haben eine Gesamtauflage von mehr als 100.000 Exemplaren.

Johannes Hartl: Eden Culture. Ökologie des Herzens für ein neues Morgen, Herder Verlag, 304 Seiten, 24 Euro, ISBN 978-3-451-03308-7



Unermüdlich unterwegs für die Reformation

Jenaer Theologe veröffentlicht Habilitation über Luthers Wirken als Prediger



Der Kirchenhistoriker Roland M. Lehmann

Jena (sl/Uni Jena) Seine Wortgewalt war legendär und Martin Luther ein unermüdlicher Streiter für seine Ideen. Doch nicht nur als Schriftsteller, sondern auch als Prediger wirkte er zeit seines Lebens. Insgesamt hielt er ungefähr 3.000 Predigten, von denen circa 2.000 überliefert sind. Nun hat es der Kirchenhistoriker PD Dr. Roland M. Lehmann von der Universität Jena unternommen, insbesondere Luthers Predigten außerhalb Wittenbergs zu erforschen, von denen 99 inhaltlich überliefert sind. Seine Erkenntnisse hat Lehmann aktuell auf über 600 Seiten veröffentlicht. Das Buch trägt den Titel „Reformation von der Kanzel. Luther als Reiseprediger“ und ist im Verlag Mohr Siebeck in der Reihe „Beiträge zur historischen Theologie“ erschienen.

Wie kaum ein anderer Theologe vor ihm wirkte Luther durch sein öffentliches Auftreten auf der Kanzel. Im besonderen Fokus der Öffentlichkeit stand der Reformator immer dann, wenn er die Stadtgrenzen von Wittenberg verließ und die Kanzeln der Kirchen außerhalb der Elbestadt betrat. So predigte er nicht nur im Wittenberger Umland, sondern beispielsweise auch in den Städten Leipzig, Weimar, Eisleben oder Coburg. Neben den Kanzelreden zu den regulären Gottesdiensten hat Luther zahlreiche Kasualpredigten außerhalb Wittenbergs gehalten – also Predigten zu besonderen

Anlässen wie Taufen oder Hochzeiten. Wahrlich welthistorisch war jene Predigt, die Luther 1542 in Naumburg hielt: Der Geistliche Nikolaus von Amsdorf wurde damals als erster evangelischer Bischof in sein Amt eingeführt.

Luther sei ein Kanzelredner gewesen, der seine Predigten sorgfältig vorbereitete, sagt Roland M. Lehmann. Dank seines Gefährten Georg Rörer kann die Forschung auf zahlreiche Mitschriften der Predigten zurückgreifen. Überliefert sind auch wenige seiner Notizzettel, mit denen er die Predigten vorbereitete. „Die Predigten sind zwar nicht immer dem Wortlaut nach überliefert, lassen sich aber dennoch rekonstruieren“, erläutert Lehmann. Die Transkription sei schwierig, weil Rörer oft Wörter abgekürzt hat und die Worte Luthers in einem Mix aus Latein und Deutsch festhielt, obwohl Luther selbst auf der Kanzel deutsch sprach. Der Blick auf den jeweiligen historischen Kontext zeige zudem, dass Luther die Menschen immer wieder in seinen Bann zog und auch auf tagesaktuelle Ereignisse einging.

Inhaltlich spiegeln Luthers Predigten sein gesamtes theologisches Denken wider. Ein immer wiederkehrendes Thema war jedoch die Frage nach der wahren Frömmigkeit, die eng mit Luthers Ablehnung des päpstlichen Ablasshandels verknüpft war, die auf der Auffassung basiert, man könne durch Werke gerecht werden. Die Predigten zeigen zudem das Ringen des Reformators um eine neue Auslegung der Heiligen Schrift. Es sei faszinierend, wie Luther es immer erneut schafft, die Bibel mit den Erfahrungen seiner Gemeinde zu verbinden, so Lehmann. Eine solche schriftauslegende Erfahrungstheologie mache Luther zu einem Prediger von Weltrang.

Roland M. Lehmann: „Reformation von der Kanzel. Luther als Reiseprediger“, Verlag Mohr Siebeck, Tübingen 2021, 615 Seiten, 124 Euro, ISBN 978-3-16-159690-2

Kontakt: PD Dr. Roland M. Lehmann
Theologische Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität
Jena, Fürstengraben 6, 07743 Jena
Tel. 03641 / 942739, roland.lehmann@uni-jena.de

Angebote der Familienbildungs- und Erholungsstätte Burg Bodenstein

Information und Anmeldung: Tel. 036074-970 oder -97102, info@burg-bodenstein.de, www.burg-bodenstein.de

„Lichterglanz“ Adventswochenende

In vielen Wohnungen wird am 1. Advent ein aus Tannengrün und dicken Kerzen gestalteter Kranz aufgestellt. Eine schöne Tradition, aber woher kommt sie und seit wann gibt es sie? Gemeinsam wollen wir diese Tradition im gemütlichen Burgambiente erkunden und einen eigenen Adventskranz herstellen. Ebenso gehören an diesem Wochenende ein Spaziergang durch den (winterlichen) Wald, Gutenachtgeschichten besonders für die Kinder, adventliche Lieder, Andachten und ein festlicher Adventsvorabend mit knisterndem Kamin, Bratäpfeln und Punsch dazu. Am Sonntag können wir im Gottesdienst in der Burgkapelle das erste Licht am Adventskranz entzünden.

Alle Familien, Mütter oder Väter mit ihren Kindern, all diejenigen, die sich auf eine besinnliche Einstimmung in die Adventszeit freuen, sind herzlich in unsere mittelalterliche Burg eingeladen.

Termin: 26. bis 28. November
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Burgteam
Kosten: 2 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 4–10 Jahre 65 Euro, 11–17 Jahre 75 Euro, ab 18 Jahre 110 Euro, Förderungen aus dem Corona-Sonderprogramm des Landes Thüringen oder des Bundes sind auf Anfrage möglich.

Anmeldung: bis zum 15. Oktober

„Der geheimnisvolle Stern“ Adventswochenende

Wohl kaum eine Zeit im Jahr ist so schön mit den Enkelkindern zu genießen wie die Adventszeit. In den gemütlichen Räumen der alten Burg gehen wir der Frage nach, warum Sterne in der Advents- und Weihnachtszeit so eine große Rolle spielen. Am Nachmittag ziehen süße Düfte von Omas Lieblingsplätzchen durch die alten Burgmauern und laden uns zum Adventkaffee ein. Sternenbasteleien, Gutenachtgeschichten, eine Sternenwanderung und eine festliche Adventsstunde am Samstagabend im Burgsaal mit knisterndem Kamin, Bratäpfeln und Punsch gehören auch zu den Erlebnissen der Großeltern mit ihren Enkeln auf der Burg. Als Highlight der gemeinsamen Zeit feiern wir Gottesdienst am 2. Advent in unserer Burgkapelle. Besonders für Kinder von 4 bis 12 Jahren geeignet.

Termin: 3. bis 5. Dezember
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Burgteam
Kosten: 2 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 4–10 Jahre 65 Euro, 11–17 Jahre 75 Euro, ab 18 Jahre 110 Euro

Anmeldung: bis zum 15. Oktober

Begegnungstage zum Jahreswechsel

Begegnung – ganz analog inmitten wunderschöner Umgebung – darauf freuen wir uns: Begegnung von Familien und Alleinstehenden, von jung und alt, von Bildungsarbeit, Friedensarbeit und ökologischer Arbeit – das wollen wir vielfältig erleben und gestalten. Zwei Fragen leiten uns durch diese Tage: Wie gefällt uns diese Welt? Wie gestalten wir die Welt so, dass sie uns (noch besser) gefällt? Es ist ja doch die einzige Welt, die wir haben. Die Begegnungstage werden gemeinsam geplant und gestaltet vom Versöhnungsbund (www.versoehnungsbund.de), der Ökumenischen Initiative Eine Welt (www.oewiew.de) und der Familienbildungsstätte Burg Bodenstein. Weitere Informationen: www.burg-bodenstein.de/familienangebote

Termin: 28. Dezember 2021 bis 1. Januar 2022
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Pfarrerin Anne-Kristin Flemming (Burg Bodenstein) und Annette Nauwerth (Versöhnungsbund)
Kosten: 4 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 0–3 Jahre 35 Euro, 4–10 Jahre 140 Euro, 11–17 Jahre 160 Euro, ab 18 Jahre 220 Euro, zzgl. Bettwäsche und Handtücher für 8 Euro p. P., Einzelzimmerzuschlag 20 Euro p. P./Ü,

Anmeldung: Restplätze vorhanden, schnell nachfragen



Fort- und Weiterbildungen des Landeskirchenamtes

Anmeldung und Information: Landeskirchenamt – Referat Personal/Innere Dienste, Melanie Otto, Tel. 0361/51 800-166, melanie.otto@ekmd.de

Zeit- und Selbstmanagement

Jeder von uns kennt das Gefühl: Die Zeit rennt mir davon! Schon wieder unter Zeitdruck! Ich arbeite nun schon länger, aber die Dinge, die ich eigentlich tun wollte, sind mal wieder liegengeblieben! Wenn es Ihnen auch so geht, dann lohnt sich ein intensiverer Blick auf Ihre Zeitdiebe. Zeitdruck wird häufig dadurch verursacht, dass wir unsere Zeit mit unwichtigen Aufgaben füllen, uns von der Arbeit ablenken lassen oder uns durch Aufschieben in Bedrängnis bringen. Das Seminar richtet sich an Mitarbeitende in der Verwaltung und möchte Ihnen mit der Anwendung wichtiger Tools Anregungen geben, wie Sie sich und Ihre Arbeit besser organisieren können. Wir zeigen Ihnen, wie Sie Ihre Zeitdiebe identifizieren und eliminieren können. Sie lernen Prioritäten zu setzen und damit Dringendes von Wichtigem zu unterscheiden. Sie gestalten eine individuelle

Wochenplanung und schauen auf Ihr Freizeitmanagement. Sie erarbeiten einen individuellen Tagesplan und werfen einen Blick darauf, wie Sie Ihre langfristigen Ziele erreichen können.

- Termin:** 4. November, 10 bis 16 Uhr
Ort: Landeskirchenamt Magdeburg
Leitung: Melanie Otto, Constanze Lembeck
Referentin: Constanze Lembeck
Anmeldung: bis 7. Oktober bei Melanie Otto, Tel. 0361/51 800 166, melanie.otto@ekmd.de
- Termin:** 24. November, 10 bis 16 Uhr
Ort: Landeskirchenamt Erfurt
Leitung: Melanie Otto
Referentin: Constanze Lembeck
Anmeldung: bis 27. Oktober, melanie.otto@ekmd.de

Veranstaltungen im Kloster Volkenroda

Kontakt: Kloster Volkenroda, Tel. 036025/559-0, info@kloster-volkenroda.de, www.kloster-volkenroda.de

Bedingt durch die Corona-Pandemie müssen Veranstaltungen ausfallen. Bitte schauen Sie auf unserer Website www.kloster-volkenroda.de, wie es bei uns weitergeht. Alle im Folgenden aufgeführten Termine sind deshalb unter Vorbehalt.

Enneagramm Aufbaukurs

Die Seminarteilnehmer sind eingeladen, ein „mittelgroßes“ Entscheidungs- oder Konfliktthema aus dem eigenen Leben mitzubringen, das wir mit Hilfe des enneagrammatischen Prozessmodells analysieren wollen, um Klarheit über notwendige nächste Schritte anzuvisieren.

Solide Enneagrammkennntnisse und eine Einschätzung des eigenen Musters sind Voraussetzung, ebenso psychische Belastbarkeit.

- Termin:** 1. bis 2. Oktober
Leitung: Andreas Ebert
Kosten: Seminarbeitrag 80 Euro, Übernachtung optional
Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/enneagramm-vertiefungskurs

Biker-Wochenende

Was erwartet Sie? Eine gelassene und entspannte Zeit an einem gesegneten Ort, Andachtszeiten zum Thema: „Freiheit“, eine Biker-Tagestour im Thüringer Wald, gute Gespräche – Zeit der Ruhe und Lagerfeuer – Grill – Sternenhimmel

- Termin:** 1. bis 3. Oktober
Leitung: Jakob Bruhn, Volkenroda
Kosten: 50 Euro, zuzüglich 2 Übernachtungen im Gästehaus, Preis je nach Kategorie
Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/biker-wochenende-2

Gospelworkshop

Vier intensive Gospeltage unter Anleitung von Hans-Joachim Schöne und Team zur Vertiefung des persönlichen Gesangs und der Chorpräsenz.

- Termin:** 7. bis 10. Oktober
Leitung: Hans-Joachim Schöne
Kosten: Seminarbeitrag 65 Euro, reduziert 35 Euro, Übernachtung optional
Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/gospelworkshop

Tanzfreizeit

Ein entspanntes Wochenende für Anfänger, Wiedereinsteiger und Fortgeschrittene im europäischen und lateinamerikanischen Gesellschaftstanz für Erwachsene.

Termin: 15. bis 17. Oktober

Leitung: Karsten Kopjar

Kosten: 75 Euro pro Person, 2 Übernachtungen/VP ab 122 Euro pro Person

Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/tanzfreizeit-2

„Nutze deinen Stress“ Seminar

Stress belastet, er setzt aber auch enorme Energien frei. In diesem Seminar lernen Sie, den Stress kraftspendend zu nutzen und einem Burnout vorzubeugen. Neben medizinisch/psychologischen Infos zum Thema werden verschiedene Techniken zur Entspannung eingeübt. Außerdem schauen wir uns an, wie Menschen in der Bibel mit Stress umgingen und welche Rolle der Glaube dabei spielt.

Termin: 15. bis 17. Oktober

Leitung: Dr. med. Jost Wetter-Parasie

Kosten: 100 Euro, 2 Übernachtungen

Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/nutze-deinen-stress

„Schmecket und sehet ...“ Werkstatt Abendmahl

Auf besondere Beauftragung des Superintendenten (festgelegte Zeit und festgelegter Ort) ist es möglich, dass Lektoren das Abendmahl einsetzen. Voraussetzung dafür ist ein zu diesem Thema besuchter Seminartag. Wir laden ein, nach dem Seminartag noch im Kloster zu bleiben – zur Sonntagsg Begrüßung und zur Übernachtung in Volkenroda. Für diesen Fall entstehen anteilige Übernachtungs- und Verpflegungskosten.

Termin: 16. Oktober, 9 bis 16.30 Uhr

Leitung: Pfarrer Dr. Albrecht Schödl und Pfarrer Matthias Cyrus

Kosten: Für Lektoren aus den Kirchenkreisen Bad Frankenhausen-Sondershausen/Mühlhausen/Südharz ist die Teilnahme kostenfrei, alle übrigen zahlen 35 Euro

Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/werkstatt-abendmahl

Zürcher Ressourcen Modell ZRM®

Lernen Sie ein humorvolles und ressourcenorientiertes Verfahren des Selbstcoachings kennen und nutzen.

Termin: 18. bis 19. Oktober

Leitung: Doris Voll, Dipl.-Sozialpädagogin und Trainerin

Kosten: 480 Euro, 1 Übernachtung

Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/zuericher-ressourcen-modell-zrm-2

Herbst-Kinderfreizeit

Kinder zwischen 8 und 12 Jahren genießen Ruhe und Bewegung, ein buntes Programm und spannende Geschichten, die ihren Glauben wachsen lassen.

Termin: 24. bis 28. Oktober

Leitung: Elke Möller, Gemeindepädagogin

Kosten: 129 Euro (Heimschläfer 119 Euro)

Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/herbst-kinderfreizeit

Finito!

Wir beenden die Sommersaison im Christus-Pavillon mit einem ökumenischen Abschlussgottesdienst.

Termin: 31. Oktober 15 Uhr

Kosten: keine

Behütet sterben

Die Vorbereitung auf den Tod ist immer noch ein Tabuthema. Wir beschäftigen uns mit „Ein Brief an mich“, Rituale für ein würdevolles Sterben zuhause, Kraftquellen für mein Leben, Tabuthema Trauerarbeit mit Kindern, Konfliktfelder, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht.

Termin: 10. bis 12. November

Leitung: Mary Fischer, Krankenschwester, Stadtführerin und Sterbebegleiterin, und Dr. med. Thomas Levi, Facharzt für Allgemeinmedizin und Palliativmediziner

Kosten: Seminarbeitrag: 150 Euro; 2 Übernachtungen

Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/behuetet-sterben-2

Familienaufstellung

Familienaufstellung auf der Basis des christlichen Glaubens ist eine effektive Methode, um verdeckte Strukturen und seelische Konflikte innerhalb einer Familie von außen sichtbar und erlebbar zu machen.

Termin: 12. bis 14. November

Leitung: Andrea Sorg, christliche Therapeutin, Coach und Heilpraktikerin

Kosten: Seminarbeitrag: 149 Euro ohne –, 239 Euro mit eigener Aufstellung; 2 Übernachtungen

Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/familienaufstellung-3

Fastenwoche

Früher einmal war die Adventszeit eine Fastenzeit. Wer fastet, lässt sich auf veränderte Sichtweisen ein und entdeckt neue Perspektiven. Individuelle Ernährungsberatung, körperliche Bewegung, geistige Anregung und geistliche Impulse begleiten uns durch die Woche. Eine wunderbare Möglichkeit, sich auf das Weihnachtsfest vorzubereiten.

Termin: 21. bis 28. November

Leitung: Reingard Kneise, Diätassistentin, ärztlich geprüfte Fastenleiterin

Kosten: Gesamtbeitrag inkl. Übernachtung und Programm 480 Euro (ZZB)/560 Euro (EZB)

Anmeldung: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/fastenwoche

Mut zum Aufbruch Start Lektorenkurs 2022

Wir bilden die Lektoren der Kirche von morgen aus! Dieser Kurs zum qualifizierten Lektor in der EKM umfasst acht Samstage und ein Kurswochenende. Verbindliche Teilnahme am gesamten Programm erforderlich.

Termin: 8. Januar 2022
Leitung: Pfarrer Dr. Albrecht Schödl
Kontakt: Albrecht Schödl, albrecht.schoedl@kloster-volkenroda.de, Tel. 036025/559-78
Anmelden: www.kloster-volkenroda.de/veranstaltungen/start-lectorenkurs

Fortbildungen der Evangelischen Erwachsenenbildung

Kontakt: Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt und Thüringen, Tel. 0391/59 80 22 68 oder Tel. 0361/22 24 84 70, www.eeblsa.de oder www.eebt.de

Religiöse Vielfalt in Israel Studienreise

Die Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen lädt vom 7. bis 17. Februar 2022 zu einer Spezialreise nach Israel ein. Unter der Überschrift „Religiöse Vielfalt in Israel“ werden Sie eine Fülle unterschiedlicher Religionen besuchen und mit deren Repräsentanten reden.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch Pfarrer Dr. Matthias Pöhlmann, Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, und Pfarrer Dr. Andreas Fincke aus Erfurt. Beide haben sich seit vielen Jahren mit unterschiedlichen Religionsgemeinschaften beschäftigt und sind Autoren bzw. Herausgeber zahlreicher Bücher und Publikationen zu diesem Thema.

In Israel wird uns der deutsch-israelische Reiseleiter Uriel Kashi begleiten. (Uriel Kashi, Licensed Tour Guide in Israel, www.reiseleiter-israel.de)

Die Reise wird anspruchsvoll und anstrengend. Bitte erwarten Sie kein lockeres Touristenprogramm. Stellen Sie sich auf ein intensives Programm, häufigen Hotelwechsel und erstaunliche Begegnungen ein.

Termin: 7. bis 17. Februar 2022 (Hin- u. Rückflug Frankfurt/Main – Tel Aviv)
Kosten: 2.230 Euro pro Person im Doppelzimmer, Einzelzimmer-Zuschlag 503 Euro
Leitung: Pfarrer Dr. Matthias Pöhlmann und Pfarrer Dr. Andreas Fincke (EEBT), Reiseleiter Uriel Kashi (Israel)
Anmeldung: Dr. Andreas Fincke, Tel. 0361/56 61 701, a.fincke@eebt.de

Auf biblischen Spuren in Israel Studienreise

Wir laden Sie ein zu einer 17-tägigen Studienreise nach Israel, einem alternativen Reiseseminar auf biblischen Spuren. Gemeinsam wollen wir uns mit der ethischen Herkunft unserer europäischen Werte und Kultur beschäftigen. Besuchen Sie mit uns Orte der Bibel, wie den See Genezareth, wo wir mehrere Nächte in einem Kibbutz verbringen werden,

Kapernaum und den Berg der Seligpreisungen. Kommen Sie mit nach Nazareth und Bethlehem, Geburtsort und Heimat von Jesus Christus, und Kana, wo Jesus das erste Wunder bei der Hochzeit zu Kana bewirkte. Für die Besichtigung der Stadt Jerusalem sind zwei Tage vorgesehen.

Wir werden dieses Mal eine typisch „jüdische“ Reise unternehmen. Das betrifft vor allem die Unterkünfte, die dem normalen jüdischen Leben entsprechen und nicht international aufpoliert sind. Das reichliche Frühstück ist fast durchgehend „jüdisch“, das heißt „koscher“. Es wird also am Morgen vor allem Milchprodukte geben und kein Fleisch.

Termin: 4. bis 20. März 2022
Ort: Bus ab Saalfeld, Hin- und Rückflug Frankfurt/Main – Tel Aviv
Leitung: Christian Tschesch
Kosten: 3.085 Euro pro Person im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag: 800 Euro, exklusiver Ausflug nach Petra (Jordanien): 310 Euro pro Person
Anmeldung: Christian Tschesch, Tel. 036/743 33 592, Mobil 0172/246 10 67, tschesch@t-online.de

Eine kleine Gartenschule Seminare zum Ökologischen Gärtnern

Coronazeit ist auch Gartenzeit. Aber auch unabhängig von Corona beschäftigt viele von uns, wie wir umweltverträglicher Lebensmittel anbauen und nachhaltiger leben können. Wer einen eigenen Garten hat, steht dabei schnell vor der Frage: Wie geht das eigentlich mit dem ökologischen Gärtnern?

Die Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt und der Verein mischKultur e.V. bieten in diesem Jahr „Eine kleine Gartenschule“ an – eine Online-Seminarreihe zum ökologischen Gärtnern. Die Seminare können auch einzeln besucht werden: 28. Oktober Wildbienen im Garten, 25. November Anbauplanung im Gemüsegarten

Termin: Donnerstags, 28. Oktober, 25. November, 18 bis 19.30 Uhr
Ort: online via ZOOM
Kosten: 10 Euro pro Seminar

Referentin: Claudia Paula Passin, Gärtnerin, Kräuterpädagogin, Gartentherapeutin

Anmeldung: Christine Nitschke, Tel. 0391/598 022 68, christine.nitschke@ekmd.de

Gesprächstrainings für Paare

Wo Liebe ist und Leben, da ist Dynamik und Bewegung – und Reibung. Deshalb ist es gut, miteinander zu reden – in einer Art und Weise, die das Verständnis füreinander, für die unterschiedlichen Sichtweisen und Bedürfnisse wachsen lässt. Hier setzt das Gesprächstraining für Paare an. Das Training wurde vom Institut für Forschung und Ausbildung in Kommunikationstherapie, München, entwickelt und evaluiert. Wissenschaftliche Begleitstudien zeigen, dass Paare auch noch Jahre nach dem Kurs von der Teilnahme profitieren.

Das Training wird in diesem Herbst zweimal angeboten, einmal in Magdeburg und einmal in Naumburg. Sie können sich für einen Ort entscheiden.

Termine: 15. bis 17. Oktober in Magdeburg, Evangelische Erwachsenenbildung, Bürgelstr. 1 oder 5. bis 7. November in Naumburg, Familienbildungsstätte, Neustr. 47

Kosten: 250 Euro pro Paar (Begleitmaterial, Getränke und Snacks inbegriffen). Eine Übernachtung kann in Magdeburg nicht gestellt werden. In Naumburg kann sie im Bildungshaus selbstständig gebucht werden (info@fbs-naumburg.de, www.fbs-naumburg.de).

Leitung: Annette Thaut und Birgit Schwab-Nitsche, EPL Trainerinnen

Anmeldung: bis 3. Oktober für Magdeburg bzw. bis 24. Oktober für Naumburg bei Christine Nitschke, Tel. 0391/598 022 68, christine.nitschke@ekmd.de

Angebote der Evangelischen Akademie Thüringen

Anmeldung und Information: Evangelische Akademie Thüringen, www.ev-akademie-thueringen.de/veranstaltungen

Die Corona-Krise als Sprungbrett Jugendpolitik und Jugendbeteiligung in Thüringen

Wohl kaum etwas hat den Alltag und das Gesellschaftsleben in Deutschland in diesem und dem vergangenen Jahr so sehr beeinflusst, beschäftigt und beschränkt wie die Corona-Pandemie. Gerade auch junge Menschen haben starke Einschränkungen im sozialen Leben und in ihren Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe erlebt. Jetzt, im Herbst 2021, blicken wir bundesweiten Lockerungen und Chancen, Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen entgegen, Jugendbeteiligung (neu) zu gestalten. Wie steht es um die Situation in Thüringen? Gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung, dem Landesjugendring Thüringen und dem Bund der evangelischen Jugend in Mitteldeutschland laden wir Akteurinnen und Akteure aus der Jugend-, Jugendbildungs-, Jugendverbands- und sozialen Arbeit zum Online-Austausch über Jugendpolitik und Jugendbeteiligung mit anschließender Diskussion ein. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Termin: 7. Oktober, 15 Uhr

Ort: Online-Format (Zoom)

Leitung: Jan Grooten

rausgekommen sind Eindrücke in Texten und Bildern, die weder Landlustidylle noch Provinzhölle zeigen; dafür sind viele Standpunkte vertreten. In den Dorfgemeinschaften beweist sich, was Traditionen heute bedeuten, wie sie mit Leben gefüllt werden und sich verändern. Die Autoren lesen Ausschnitte aus ihrem Buch vor und bringen Bildmaterial mit. Anschließend ist das Publikum zu Fragen und zum Gespräch eingeladen. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Termin: 12. Oktober, 19 Uhr

Ort: Gemeindezentrum Kressehof Walldorf

Leitung: Dr. Sabine Zubarik

Regulation von unten?!

Gemeinsam gegen Anti-Gender Hate Speech

Hassrede in Sozialen Medien richtet sich immer häufiger gegen Frauen und LGBTQI+ Personen. Die Folgen solcher Diffamierungen und Bedrohungen reichen von psychologischen Traumata und physischer Gewalt gegen Betroffene bis hin zur Spaltung der demokratischen Gesellschaft. Rechtsextreme und rechtspopulistische Parteien nutzen subtile Formen der Hassrede gezielt, um gegen Geschlechtergerechtigkeit und -vielfalt mobil zu machen. Gegenwärtige staatliche und plattformbasierte Regulierungen greifen nur bedingt gegen solche Hetze und Diffamierungen. Welche zivilgesellschaftlichen Möglichkeiten bleiben? Was kann jede und jeder Einzelne tun, um gegen Hass im Netz zu wirken? Wie können Kompetenzen gefördert werden, um solche Strategien zu erkennen? Welche Initiativen, wie z. B. Zivilcourage-Trainings, gibt es und welcher weiteren Massnahmen bedarf es, um Hass „von unten“ zu regulieren? Gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, NGOs, Interessensvertretungen und Politikerinnen und Politikern sollen Perspektiven und Lösungsansätze gegen

„Jenseits der Perlenkette“

Lesung

Aufgefädelt wie eine Perlenkette liegen die größeren Städte Thüringens. Jenseits davon befinden sich kleinste Orte, die trotz zweistelliger Einwohnerzahlen noch eigenständig verwaltet werden. Yvonne Andrä und Stefan Petermann bereisten zehn dieser Orte, hörten zu und schauten hin. He-

Anti-Gender Hate Speech diskutiert werden. Die Schwerpunkte liegen hierbei auf der Trias: Bewusstsein schaffen, Opferschutz und Selbstermächtigung. Der Workshop ist Teil des EU-geförderten Projekts „Hate speech, gender, social networks and political parties“ (GENHA) und wird in Kooperation mit der Universität Wien durchgeführt.

Termin: 14. bis 15. Oktober
Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf
Leitung: Dr. Annika Schreiter

Forumtheater und politische Bildung II

Anknüpfend an den Einführungsworkshop „Forumtheater und politischen Bildung“ geht es im Vertiefungskurs um Fragen der Anwendung von Forumtheater: Wie moderiere ich die Aufführungen? Was ist bei der Dramaturgie der Szenen zu beachten? Im Verlauf der vier Tage lernen die Teilnehmenden neue Übungen und Spiele aus Augusto Bolas Theater der Unterdrückten kennen. Sie werden selbstständig Szenen entwickeln, anhand derer im Forum die Moderationsrolle erprobt werden kann. Wie bereits im Einführungsworkshop steht das eigene Erleben im Mittelpunkt und wird zur Grundlage der anschließenden gemeinsamen methodischen Reflektion.

Termin: 18. bis 21. Oktober
Ort: Jugendbildungsstätte Junker Jörg Eisenach
Leitung: Dr. Annika Schreiter
Referent: Till Baumann, Berlin. Voraussetzung: Teilnahme am Einführungsworkshop.

Fachtag Ländlicher Raum Zwischen Tradition, Resignation und Gestaltungswillen

„Das Dorf“ ist heute ein heterogener Lebensort: Während sich die einen abgeschnitten fühlen, sehen die anderen dort

Chancen, ihre Wünsche und Projekte umzusetzen. Im Zusammenleben trifft oft Gestaltungswille auf Resignation. Wie kann es gelingen, dass unterschiedliche Ideen Gehör finden und welche Ressourcen bräuchte es zu deren Umsetzung? Wie können neue Strukturen geschaffen, aber auch bewährte Netzwerke genutzt werden? Wo begegnen sich Tradition und Innovation in respektvoller Weise? Beim Fachtag sind Akteure des ländlichen Raums eingeladen, anhand von Vorträgen und Praxisbeispielen Modelle für die gemeinsame Gestaltung von Politik und Kultur zu diskutieren.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen statt. Um Anmeldung bis 1. Oktober wird gebeten.

Termin: 21. Oktober
Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf
Leitung: Dr. Sabine Zubarik

Eingetragen, nachgeschlagen – Wikis und Wissensexpansion 6. Netzpolitischer Fachtag

Ob es um ein historisches Ereignis, das beste Rezept für Käsekuchen, den Werdegang der Lieblingsband oder das Weiterkommen in einem Computerspiel geht – nahezu alles kann heute online nachgeschlagen werden. Informationen lassen sich über digitale Medien global austauschen, aktualisieren und ordnen. Gesammelt in Wikis – digitalen Enzyklopädien – ist Wissen praktisch überall abrufbar und kann kollektiv ergänzt werden. Welche Zugänge zu Bildung und Sichtweisen auf die Welt tun sich dadurch auf? Kann jeder Mensch gleichermaßen daran teilhaben? Wie verändert die digitale Wissensexpansion das kulturelle und kommunikative Gedächtnis einer Gesellschaft?

Termin: 27. Oktober
Ort: Jugendbildungsstätte Junker Jörg Eisenach
Leitung: Jan Grooten

Fortbildungen des Pädagogisch-Theologischen Instituts

Alle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage des PTI www.pti-mitteldeutschland.de.

Hinweis: Die Abrechnung für Fortbildungen von Lehrkräften an staatlichen Schulen in Sachsen-Anhalt erfolgt über das LISA. Die Abrechnung für Lehrer an staatlichen Schulen in Thüringen erfolgt über ThILLM.

Trickfilme mit green screen Religionspädagogische Medienwerkstatt

In der Fortbildung geht es um die Erarbeitung praktischer medienpädagogischer Kompetenzen im Bereich Video, speziell Trickfilme mit green screen. Die Veranstaltung trägt Werkstattcharakter. Die Erstellung eines Videoclips oder eines Animationsfilms mit Hilfe von green screen sowie die religionspädagogische Einbindung in Unterricht und Gemeindegemeinschaft stehen im Mittelpunkt.

Die Teilnehmerzahl ist auf acht Teilnehmende begrenzt. In der Reihe Medien-Mittwoch gibt es verschiedene Veranstaltungen, die unabhängig voneinander belegbar sind.

Termin: 1. Dezember

Ort: PTI Drübeck
Leitung: Hendrik Finger
Kosten: 15 Euro
Anmeldung: bis 24. November, PTI Drübeck,
 Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de

Beruf trifft Religion Online-Event der Religionspädagogischen Institute

Beruf trifft Religion, Greifswald trifft Karlsruhe, BRU mit Kauffrauen trifft Religionspädagogik mit Erzieherinnen und Erziehern, SchulpfarrerIn trifft staatlichen Lehrer ...

Im Zentrum steht der Austausch zum Berufsbezug des Religionsunterrichts. In drei Workshop-Phasen – von Kolleginnen und Kollegen für Kolleginnen und Kollegen – werden berufliche, theologische und didaktische Zugänge präsentiert und reflektiert.

Veranstalter ist die ALPIKA BS, der Zusammenschluss aller Berufsschul-Dozentinnen und Dozenten der Religionspädagogischen Institute in Deutschland.

Vorab-Auswahl der Workshops: www.beruf-trifft-religion.de

Termin: 2. Dezember

Ort: Online-Fortbildung

Leitung: Andreas Ziemer

Anmeldung: ab sofort www.beruf-trifft-religion.de
(Thillm-Nr. wird beantragt)



„... o kommet doch all“ Weihnachten konfessionell-kooperativ?!

Die Online-Fortbildung ist eine Kooperationsveranstaltung von PTI und Uni Jena. Ziel der Fortbildung ist es, das Thema Weihnachten religionssensibel zu bearbeiten und konfessionell-kooperativ zu erschließen sowie didaktische Kriterien für eine Unterrichtsstunde zur Bearbeitung des Themas in allen Schulformen zu entwerfen.

Termin: 2. Dezember

Ort: Online-Fortbildung

Leitung: Dr. Ekkehard Steinhäuser, Prof. Dr. Michael Wermke, Dr. Marita Koerrenz

Anmeldung: bis 2. November, Theologische Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Zentrum für Religionspädagogische Bildungsforschung, Frau Maria Köhler, zrb@uni-jena.de

Der beSINNliche Advent Spirituelle Kompetenz von Lehrkräften

Kurz vor dem 2. Advent sind (Religions-)Lehrkräfte eingeladen, sich mit dem Sinn des Lebens im Allgemeinen und dem Sinn (oder Unsinn) unserer Adventspraktiken zu beschäftigen. Es wird mit verschiedenen Zugängen (biographisch-lebensweltlich, meditativ, theologisch/philosophisch, kreativ, unterrichtspraktisch) gearbeitet. Raum für kollegialen Austausch, themenbezogene Materialimpulse für den Unterricht sowie Angebote zur Förderung eigener spiritueller Kompetenz werden bereitgestellt.

(WTE 2021-064-36)

Termin: 3. bis 4. Dezember

Ort: PTI Drübeck

Leitung: Dr. Sabine Blaszczyk

Kosten: Kurs 20 Euro, Kosten für Unterkunft und Verpflegung: Lehrkräfte an staatlichen Schulen in Sachsen-Anhalt: siehe Hinweis. Alle anderen: 54,50 Euro Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Frühstück, 39 Euro Verpflegung, 10 Euro Einzelzimmerzuschlag

Anmeldung: bis 3. November, PTI Drübeck,
Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de

Fortbildungen der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland

Anmeldung und Information: Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland, Sarah Schneider, Tel. 0361/78 97 18 19, www.schulstiftung-ekm.de/stiftung/fortbildungsangebote, fortbildung@schulstiftung-ekm.de

Netzwerktreffen der Integrationshelfenden

Das erste Netzwerktreffen für Integrationshelfende, Einzelfallhelfende und Schulbegleitende der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland soll einen Überblick über die Stiftungslandschaft und das Aufgabenfeld der Integrationshelfenden an den Stiftungsschulen geben. Die Referenten wollen diese Gelegenheit auch nutzen, um über das Fortbildungsangebot, Herausforderungen und Gelingenbedingungen zu sprechen. Nicht zuletzt soll das Treffen auch zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Austausch sowie der Vernetzung der Mitarbeitenden dienen.

Termin: 19. Oktober, 14 bis 16 Uhr

Ort: Aula der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland (ggf. online möglich)

Referenten: Jan-Erik Meyer und Thomas Ahnfeld

Kontakt: fortbildung@schulstiftung-ekm.de

Kindliche Medienwelten Fortbildungsreihe

Die Nutzung von Medien durch Kinder wird zunehmend selbstverständlicher und das Einstiegsalter sinkt fortlaufend. Höchste Zeit sich über aktuelle Themen und Trends

kindlicher Medienwelten zu informieren, um Chancen und Herausforderungen in der kindlichen Mediennutzung zu kennen. Für die pädagogische Arbeit mit Kindern sind Ableitungen aus aktuellen Entwicklungen für die pädagogische Praxis relevant, welche in der zusammenhängenden Fortbildungsreihe verschiedene Themenfelder berühren. Nur wer sich fundiertes Wissen über kindliche Medienwelten angeeignet hat, kann Kindern auf Augenhöhe begegnen, sie besser verstehen und pädagogisch wertvoll mit ihnen arbeiten.

Termine: 22. November, 15 bis 17 Uhr (Digitale Spiele), 9. Dezember, 15 bis 17 Uhr (Hate Speech), 20. Januar 2022, 15 bis 17 Uhr (Fake News), 21. Februar 2022, 15 bis 17 Uhr (Social Media im schulischen Kontext), 21. März 2022, 15 bis 17 Uhr (Zwischen Werbung und Vorbild: Kidfluencer:innen), 5. April 2022, 15 bis 17 Uhr (Abschlussveranstaltung)

Ort: online

Referenten: Verschiedene freie medienpädagogische Referenten

Kontakt: fortbildung@schulstiftung-ekm.de

Ist Jude ein Schimpfwort? Sensibilisierung für Antisemitismus in der Schule

Antisemitismus tritt als gesamtgesellschaftliches Phänomen in diversen Sozialräumen auf. Dabei überlagern die offenen, gewaltförmigen Aggressionen gegen Jüdinnen und Juden zunehmend die subtileren Erscheinungsformen und manifestieren sich speziell in Bildungseinrichtungen besonders häufig. Antisemitismus an der Schule bekommt zum Beispiel sehr wenig mediale und politische Aufmerksamkeit, obwohl er seitens der Betroffenen seit Jahren beklagt wird.

Termine: 15. November und 30. November, jeweils 15 bis 18 Uhr

Ort: online

Referentinnen: Judith Steinkühler und Beate Klammt

Kontakt: fortbildung@schulstiftung-ekm.de

Posaunenwerk der EKM

Kontakt: Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt, Tel. 0361/737768-81, Fax -89, posaunenwerk@ekmd.de, www.posaunenwerk-ekm.de

Konsultationstag im Rahmen der D-Ausbildung

Zum Konsultationstag im Rahmen der D-Ausbildung am **20. November, von 10 bis 17 Uhr in Erfurt**, sind kirchenmusikalisch Interessierte jeden Alters eingeladen, die als ehrenamtliche Kirchenmusiker in den Bereichen Chorleitung, Posaunenchorleitung und/oder Orgel tätig sind bzw. werden wollen. Der Weiterbildungstag vertieft die Inhalte des Konsultationstages vom Frühjahr in den theoretischen Fächern Musiklehre und Gehörbildung und gibt einen Überblick im Fach Gottesdienstkunde. Ausführlich wird über die Möglichkeiten für das Ablegen einer D-Prüfung informiert. Außerdem werden Konsultationen zu den Prüfungsinhalten angeboten. Es ist jedoch auch ohne den Besuch des Seminartages im Frühjahr ein Einstieg in die D-Ausbildung mit diesem Konsultationstag möglich.

Die Leitung haben Landessingwart Mathias Gauer und Landesposaunenwart Matthias Schmeiß inne. Die Teilnahmegebühr beträgt 10 Euro. Anmeldungen bitte möglichst online bis zum 10. November an das Zentrum für Kirchenmusik: www.t1p.de/Konsultationstag

Für Rückfragen stehen LSW Mathias Gauer (Tel. 0361/73776884, Mathias.Gauer@ekmd.de) und LPW Matthias

Schmeiß (Tel. 0175/8606872, Matthias.Schmeiss@ekmd.de) zur Verfügung.

Die D-Prüfung ist die unterste Stufe für einen qualifizierten Abschluss als ehrenamtlicher Kirchenmusiker. Die Ausbildung dafür wird in den Bereichen Orgel, Chorleitung und Posaunenchorleitung angeboten. Eine Prüfung kann auch nur für einzelne Bereiche abgelegt werden.

Bläsermusik im Advent

Am **18. Dezember** findet in der Lutherkirche in Erfurt eine „Bläsermusik im Advent“ statt. Alle Bläserinnen und Bläser, die Freude und Interesse daran haben, ein Programm mit anspruchsvoller Bläsermusik und besinnlichen Texten zum Advent in einem großen Chor einzustudieren und aufzuführen, sind herzlich eingeladen, sich anzumelden. Mit der Anmeldung zu diesem Projekt verpflichtet man sich, an drei Proben teilzunehmen und das Programm gemeinsam vorzubereiten. Die Proben finden freitags in der Zeit von 18 bis 19.30 Uhr in Erfurt statt. Die genauen Probentermine werden nach der Anmeldung mitgeteilt oder können bei LPW Schmeiß erfragt werden, der auch die Leitung des Projektes inne hat. Anmeldungen bitte möglichst online bis zum 1. Oktober: www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung

Stellenausschreibungen

Die **Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und der Evangelische Kirchenkreis Erfurt** suchen **zum nächstmöglichen Termin** einen **Landeskantor für Populärmusik/Pop-Kantor** im Kirchenkreis (m/w/d). Ausschreibungsende: **31. Oktober 2021**.

Die **Evangelische Kirche in Mitteldeutschland** besetzt **zum 1. August 2022** einen **Ausbildungsplatz zur/m Verwaltungsfachangestellten** (m/w/d). Ausschreibungsende: **31. Dezember 2021**.

Das **Evangelische Kreiskirchenamt Meiningen** besetzt **zum 1. Dezember 2021** die Stelle **einer Ortskraft für Arbeitssicherheit** (m/w/d) mit einem Beschäftigungsumfang von 85 Prozent. Ausschreibungsende: **15. Oktober 2021**.

Das **Evangelische Kirchspiel Lützenser Land** sucht **zum nächstmöglichen Termin** einen **Erzieher (m/w/d) in der Evangelischen Kindertagesstätte „Gustav-Adolf-Haus“ Lützen**. Ausschreibungsende: **4. Oktober 2021**.

Der **Evangelische Kirchenkreis Mühlhausen** sucht **zum 1. Juli 2022** einen **Kreisreferenten (m/w/d)** für die inhaltliche und konzeptionelle Leitung der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien im Kirchenkreis. Ausschreibungsende: **31. Oktober 2021**.

Die vollständigen Ausschreibungstexte finden Sie auf der Webseite:
www.ekmd.de/service/stellenangebote

Andachten und Gottesdienste im Oktober

MDR Thüringen

„**Augenblick mal**“ – **Wort zum Tag** | tgl. 6.20 + 9.20 Uhr
Andachten aus der EKM:

Ralf-Uwe Beck, 3. bis 9. Oktober

Dr. Gregor Heidbrink, 17. bis 23. Oktober

Cornelia Biesecke, 31. Oktober bis 6. November

„**Gedanken zur Nacht**“ | Mo–Fr 22.57 Uhr

Andachten aus der EKM:

Katarina Schubert, 4. bis 8. Oktober

Dorothee Land, 18. bis 22. Oktober

MDR Sachsen-Anhalt

„**angedacht**“ – **Worte zum Tag**

Mo–Fr 5.50 + 9.50 Uhr | Sa, So, Feiertage 6.50 + 8.50 Uhr

Andachten aus der EKM und der Ev. Kirche Anhalts:

Renate Höppner, 3. bis 9. Oktober

Peter Herrfurth, 17. bis 23. Oktober

Christina Lang, 31. Oktober bis 6. November

zum Nachlesen: www.ekmd.de/glaube/radio-andachten

zum Nachhören: www.mdr.de/mediathek/podcasts

MDR Kultur

Gottesdienste sonn- und feiertags 10–11 Uhr

Gottesdienstübertragung aus der EKM

3. Oktober, 10 Uhr, Ökumenischer Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit aus der Pauluskirche Halle

www.mdr.de/religion/kirche-im-mdr-100.html

Antenne Thüringen (14-tägig)

Di, Mi, Do, Sa zwischen 12 und 13 Uhr

So zwischen 6 und 9 Uhr

Landeswelle Thüringen (14-tägig)

täglich 18.45 Uhr, sonntags zwischen 9 und 12 Uhr

radio SAW

Mo–Fr 4.58 Uhr | Fr 0.50 Uhr

längere Reportagen aus, über und mit der Kirche

So: Beiträge 6.45 und 7.15 Uhr | Einfach himmlisch.

Christliche Geschichten für Kinder – 7.45 Uhr |

Beitrag 8.15 Uhr | Himmlischer Hit – 8.45 Uhr

89,0 RTL

„Was glaubst Du? – Evangelisch ForYou“

Sa zwischen 6.00 + 8.00 Uhr | So zwischen 6.00 + 10.00 Uhr

Wiederholung Mi + Do + Fr 3.00 Uhr

Wer unterwegs ist und Station in einer Kirche macht, entdeckt oft besondere, wunderbare Kirchendecken, phantasievoll gestaltet, mit vielen überraschenden Details. Während der Sommermonate hatte die EKM Menschen eingeladen, solche Kirchenhimmel zu fotografieren und der Landeskirche die Bilder zu schicken. #denhimmelentdecken hieß die Aktion. Viele haben mitgemacht. Alle Einsendungen wurden im Internet veröffentlicht. Ein großes Dankeschön an alle Mitwirkenden!

www.ekmd.de/aktuell/projekte-und-aktionen/denhimmelentdecken-sommerserie-der-ekm





GEMEINDEBRIEF leicht gemacht

50 Gemeindebriefe werden bereits im Redaktionsportal der EKM und der Mitteldeutschen Kirchenzeitung „Glaube + Heimat“ gestaltet.

Die Warteschlange hat sich aufgelöst.
Die Tür des Redaktionsportals steht wieder offen.
Gestalten Sie Ihren Gemeindebrief jetzt online!

Zeitgleich und gemeinsam

Mehrere Personen können zeitgleich und ortsunabhängig am Gemeindebrief arbeiten (cloudbasiertes Print-Produktionssystem).

Kostenlos

Das Portal ist für Gemeinden kostenlos. Sie brauchen keine Gestaltungssoftware, keine Lizenz. Sie arbeiten in einem eigenen Redaktionsraum im Internet.

Gute Handhabung

In individuell entwickelten Gestaltungsvorlagen werden Texte und Bilder einfach und schnell eingesetzt.

Effiziente Veröffentlichung

Mit einem Mausklick wird der Gemeindebrief für den Druck und die Veröffentlichung im Internet vorbereitet.

Einander helfen

Alle, die im Portal arbeiten, können Texte und Fotos auch anderen zugänglich machen (Newspool). So können Sie zum Beispiel auch auf Material der Kirchenzeitung zugreifen.

Sprechen Sie uns an

Gemeindebrief-Portal

Adrienne Uebbing | Telefon 03643 24 61-22
uebbing@glaube-und-heimat.de

André Poppowitsch | Telefon 03643 24 61-21
poppowitsch@glaube-und-heimat.de

